MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

618 (23.12.1914) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-169386

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile . . . . . . 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung . . . . 341 Redaktion . . . . 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . . 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 618. — Mannheim, Mittwoch, 23. Dezember 1914. — (Mittagsblatt.)

Die Umklammerung des russischen Heeres.

Russische Befreiungsversuche in Westgalizien.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 22. Dez. mittags: In den Karpathen wird nahe südlich den Gebirgskämmen in dem Gebiete der Flüsse Nagy-Ag, Latorcza und Ung gekämpft.

In Galizien gingen die Russen gestern wieder zum Angriff über, ohne jedoch durchdringen zu können. Namentlich am unteren Dunajec hatten sie schwere Verluste.

An der Nida und im Raume südlich Tomaszow entwickelten sich kleinere Gefechte.

Die Kämpfe im Vorfelde von Przemysl dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Die „freien Entschlüsse" des russischen Generalstabes.

Um die russischen Heere schließt sich der Ring von Norden, von Westen und von Süden immer fester. Im Norden sind Bzura und Rawka schon an mehreren Stellen überschritten worden, in Südpolen stehen die Verbündeten rechts der Pilica im Kampfe, die Heere unserer Verbündeten haben die Nida erreicht. In Galizien versuchen die Russen, die von den Oesterreichern gegen das südliche Ufer der oberen Weichsel gedrängt wurden, durch heftige Angriffe sich Luft zu schaffen, können aber nicht durchdringen, und haben gerade an der unteren Dunajec schwere Verluste gehabt. Die Leitung des russischen Generalstabes sucht nun diese fortschreitende Zusammendrückung der russischen Heere, die in Polen die Weichsel, in Galizien die Wisloka und den See im Rücken haben, auf eine ebenso sinnreiche wie beruhigende Weise zu erklären. Es wird erklärt:

Da seitens des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns über die Lage unserer Heere und über das Ziel unserer strategischen Maßnahmen in den letzten Tagen böswillige Nachrichten weit verbreitet worden sind, glaubt der Große Generalstab die russische Gesellschaft vor der Voreingenommenheit und der Unzulänglichkeit der in der feindlichen Presse über unsere Streitkräfte verbreiteten Meldungen warnen zu müssen. Die Annahme einer mehr eingeschränkten Frontlänge seitens unserer Heere ist das Ergebnis eines freien Entschlusses der Militärbehörde. Diese Maßnahme findet ihre ganz natürliche Begründung darin, daß die Deutschen uns gegenüber ganz beträchtliche Kräfte konzentriert haben. Dieser Entschluß sichert uns überdies weitere Vorteile, über die der Oeffentlichkeit Aufklärung zu geben aus Gründen der militärischen Ordnung im Augenblick unglücklicher Weise nicht möglich ist.

Diese mehr eingeschränkte Frontlänge ist bekanntlich das Ergebnis der deutschen Siege bei Lipno, Kutno, Lodz, der erfolgreichen österreichisch-ungarischen Offensive in Galizien, die auch den Anstoß zum Zurückweichen des linken russischen Flügels in Südpolen gab. Das nennt der russische Generalstab dann freien Entschluß und behauptet weiter noch, diese immer stärkere Einklammerung der russischen Heere, die auf gedrängtem Raum sich über die Weichsel zurückziehen, also einen überaus schwierigen und gefährlichen Uferwechsel vornehmen müssen, bringen den Russen noch Vorteile! Der Generalstab wird froh sein, daß er von wegen des militärischen Geheimnisses sich über diese Vorteile nicht weiter auszulassen braucht. Sehr hübsch bemerkt das W. T. B. in einer die Erklärung des russischen Generalstabes begleitenden Notiz: „Nach den heutigen Meldungen aus dem Osten ist erfreulicherweise anzunehmen, daß die russische Heeresleitung bald noch mehr derartige „freie Entschlüsse" fassen und die „damit verbundenen" Vorteile einheimsen wird.

Etwas anders als der russische Generalstab sehen weniger zum Lügen verpflichtete Militärs die Lage im Osten an. So gibt der militärische Mitarbeiter des Wiener Fremdenblattes, Franz Mach, eine Schilderung des Standes der Dinge im Osten, aus der die ganze „unfreiwillige" Lage der Russen auch dem russischen Generalstab klar werden könnte: „Das russische Heer ist durch den Rückzug von der Umklammerung seiner Flügel nicht befreit worden. Deshalb ist vorauszusehen, daß die Russen im Hinblick auf mögliche katastrophale Folgen durch eine starke strategische Defensive in den Flügelräumen die Flankenwirkung der dort angreifenden Verbündeten möglichst aufzuhalten suchen. Am stärksten wendet sich der russische Widerstand gegen die Flankenbedrohung in Westgalizien, weil bei einem Abzug hier die längsten und schwierigsten Wege zurückzulegen sind und die Weichsel nahe im Rücken der russischen Widerstandsfront liegt. Trotzdem machen unsere Angriffe auf der ganzen Front ununterbrochen gute Fortschritte."

Auch die folgenden Meldungen zeigen, daß der russische Generalstab gut daran tun würde, seiner eigenen zuversichtlichen und vertrauensseligen Erklärung zu mißtrauen:

Gute Aussichten für die Deutschen.

□ Berlin, 23. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Genf wird gemeldet: Nach hier vorliegenden Meldungen nimmt die Schlacht in Polen auf der Weichselfront mit überaus großer Heftigkeit ihren Fortgang. **Die Lage der bedeutenden deutschen Streitkräfte, die mit wahrer Todesverachtung vorgehen, sei bis jetzt günstig.**

Berlin, 22. Dez. (Priv.-Tel.) Unter der Ueberschrift „Auf dem Wege nach Warschau" heißt es in einem Berichte der „Voss. Zeitung": Der „Secolo" erfährt aus Petersburg: Die Schlacht dauert am linken Weichselufer, an den Flüssen Bzura, Rawka und Nida fort und wütet besonders zwischen Sochaczew und Skierniewice, wo die Deutschen besonders stark sind, um sich den Weg nach Warschau zu öffnen. Die Zerstörung an den von den Russen und darauffolgend von den Deutschen okkupierten Teile Polens ist unbeschreiblich. Es fehlt an Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung und viele sterben tatsächlich den Hungertod. Die Lage wird täglich schwieriger.

Schwere Beschießung Warschaus.

Berlin, 22. Dez. (Priv.-Tel.) Ueber eine schwere Beschießung von Warschau durch deutsche Aeroplane berichtet, wie die Voss. Ztg. meldet, der „Lodzer Kurier": Am Samstag morgen hörte man im Verlaufe von drei Stunden in Warschau und zwar von 6—9 Uhr früh den Donner explodierender Bomben, der die Luft zittern machte. Mehrere Häusermauern stürzten ein und man hörte das Stöhnen der Verwundeten. Von zwei deutschen Aeroplanen wurden achtzig Bomben herabgeworfen.

War in Lemberg ein Aufstand vorbereitet?

□ Berlin, 23. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der „Nowoje Wremja" erzählt in seiner Nummer vom 15. Dezember zur Begründung der harten Maßnahmen der Russen in Lemberg, daß dort ein förmlicher Aufstand vorbereitet worden sei, und zwar von Soldaten der polnischen Legion mit Hilfe des polnischen Roten Kreuzes und von Aerzten. Die Soldaten hatten sich während der Einnahme Lembergs in die Spitäler geflüchtet, und sich wie Kranke und Verwundete benommen. Die Verschwörer hatten in den, den Kasernen gegenüberliegenden Häusern Maschinengewehre und Kanonen aufgestellt, und Waffen unter die revolutionär gestimmte Bevölkerung verteilt.

Vergebliche Spaltungsversuche.

Eine gemeine Fälschung des „Temps".

WTB. Budapest, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Der Pariser „Temps" hat die Nachricht gebracht, daß die gesamte Budapester Presse anläßlich der Räumung Belgrads gegen den deutschen Generalstab Stellung genommen habe. Der „Pester Lloyd" fordert den „Temps" auf, zu erklären, welches Budapester Blatt den deutschen Generalstab für die Belgrader Ereignisse verantwortlich gemacht oder eine Mißstimmung gegenüber dem deutschen Generalstab ausgedrückt habe. Solange der „Temps" die Frage nicht beantworte, müsse dieses Blatt vor der europäischen öffentlichen Meinung einer gemeinen Fälschung beschuldigt werden. Das Urteil der gesitteten öffentlichen Meinung Europas könne nur ein Schuldig sein, denn eine ungarische Zeitung, auf die sich der „Temps" berufen könnte, existiere nicht.

*

WTB. Dresden, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Der König verlieh dem Oberbefehlshaber im Osten, Generalfeldmarschall von Hindenburg das Ritterkreuz und Kommandeurkreuz erster Klasse des Militär-St. Heinrichsordens, dem Generalstabschef, Generalleutnant v. Ludendorff das Ritterkreuz desselben Ordens.

*

Auf dem Wege nach Lodz.

Von unserem zum deutschen Heer in Polen entsandten Kriegsberichterstatter.

Mittwoch, 9. Dezember.

Eine große Ueberraschung: Lodz ist genommen, und wir sollen schleunigst dorthin kommen. An unserem Standort drüben in Oberschlesien warten schon seit Sonntag Automobile, die uns zur Armee Mackensen bringen sollen . . .

Donnerstag, 10. Dezember.

Wir Breslauer — der Schlesier bleibt Schlesier und fühlt sich als solcher, auch wenn er, wie der ergebenst Endesgefertigte seit reichlich zwei Jahrzehnten in Berlin zu leben genötigt ist, — wir Breslauer also können sicherlich keiner für dessen schwache Seiten blinden Bewunderung für das Land rechts der Oder bezichtigt werden. Viel eher des Gegenteils, nämlich eines Vorurteils, das den tatsächlichen Verhältnissen wirklich recht wenig gerecht wird. Aber es ist so. Wir haben von früher Kindheit an, in Schule und Haus, von Allem, was rechte Oderuferseite heißt, mit einer gewissen Geringschätzung sprechen gehört; ein Vorurteil zu Gunsten der rechten Oderuferseite haben wir ganz gewiß nicht.

Es war also keinerlei persönliche Vorliebe dabei im Spiele, daß mir auf unserer heutigen Fahrt von Lublinitz über Kreuzburg-Rosenberg nach Ostrowo das ganze Land wie ein großer Garten und als Wahrzeichen deutscher Hochkultur erschienen ist. Vorher die schmutzstarrende, liederliche Verkommenheit von Czenstochau, die verbrecherische, empörende Verwahrlosung seines Hinterlandes, die klägliche Armut, die unbegrenzte Unwissenheit und die mit Tücke gepaarte Unterwürfigkeit des Volkes beider Bekenntnisse; und dann eine blühende, gesunde, nette Stadt nach der andern — freilich gibt es noch nettere im Reich —, eine auch in ihren Zurückgebliebenen im Hinblick auf Lebenshaltung und Gesichtskreis noch immer vorgeschrittenen Bevölkerung gleichfalls aller Bekenntnisse und nun gar dieser Wohlstand des flachen Landes! An diesem Eindruck, dem Eindruck eines ungeheuren Abstandes zwischen diesseits u. jenseits der Grenze, konnte es auch nachträglich nichts ändern, daß die große Heerstraße von Kalisch über Sieradz-L. da nach Warschau bisher wenigstens in für preußische Verhältnisse glänzendem Zustand und daß die Bewirtschaftung des Landes hier und da besser ist als in der Gegend des schwarzen Marmorbilds. Alles in Allem ists dieselbe Couleur in Grün; ohne seinen Empfindungen Zwang anzutun wird niemand, der diese Straße zieht, in Abrede stellen können, daß nur notdürftig verkleidetes Barbarentum und Wohlstand aller Art, daß Gegensätze wie die von Feuer und Wasser räumlich hier unmittelbar aneinander grenzen.

Natürlich hat der Krieg seine Spuren überall an unserem Wege zurückgelassen; die Russen haben sich offenbar energisch gewehrt. So haben in Kalisch heftige Straßenkämpfe stattgefunden; eine ganze Anzahl Häuser trägt in Gestalt durchschossener oder ganz zusammengeschossener Giebel und Mauern Spuren der Beteiligung von Artillerie an diesen Kämpfen, und ein oder zwei Viertel der endlos langen Hauptstraße sind durch Feuersbrunst oder Beschießung oder beides in Trümmer gelegt. Es sind hohe, vierstöckige Häuser. Ob diese Kämpfe bei unserem ersten oder dem zweiten Einmarsch, ob sie lediglich zwischen deutschen und russischen Truppen oder auch unter Beteiligung der bürgerlichen Bevölkerung vor sich gegangen sind, ist mir bei unserer schnellen Durchfahrt nicht bekannt geworden. In den Straßen wogte — der Ausdruck übertreibt nicht — die Bevölkerung, und es ist schwer zu unterscheiden, was mehr in ihren Zügen lag, ob Spähertum, Neugierde und Schaulust, oder Sorge. Juden in ihrem Kaftan mit dem bekannten Käppchen auf dem Kopf standen in Gruppen zu Hunderten an den Ecken, als ob sie sich gegenseitig schützen wollten — oder könnten. Mit weit aufgerissenen Augen, ohne eine Bemerkung auszutauschen, stieren sie jede ihnen neue Erscheinung an. Nun, absonderlich genug mag ihnen dieser Einzug des Westens in ihr Ghetto, — dieses Heraufziehen einer neuen Zeit, mag der Ausgang des Krieges sein welcher er wolle — ja vorkommen. Zur Angst um Leib und Leben liegt für sie keinerlei Ursache vor; niemand tut ihnen etwas. Der militärische Verkehr spielt sich mit der größten Ruhe und Ordnung ab; übrigens würde gegebenenfalls nach meiner persönlichen Beobachtung in polnischen Grenzstädten auch der gröbste deutsche Unteroffizier in seinen Verkehrsstilen geradezu ein Muster von Selbstbeherrschung und Zurückhaltung sein gegenüber der Art, in der der Kosak diesen Leuten gegenüber bei Meinungsverschiedenheiten aufzutreten pflegt. Die Straßen sind voll endloser Kolonnen. Ich bewundere im Stillen die Riesenleistung, die nach unserem ersten Vorstoß auf Warschau-Iwangorod darin gelegen haben muß, diesen Troß so rückwärts zu leiten, daß die fechtenden Truppen die Straßen für den Marsch nach ihrer neuen rückwärtigen Operationsbasis frei fanden. Ich hoffe, ich verrate kein militärisches Geheimnis, wenn ich erwähne, daß wir des Abends bei unserer Durchfahrt durch Sieradz unsere Pioniere bei allerlei phantastischer Fackel- und Scheinwerferbeleuchtung dabei fanden, die dortigen Warthe-Übergänge wieder herzustellen. Denn daß wir die Straße von Kalisch nach Lodz im Besitz haben, dürfte dem verehrlichen russischen Generalstab, dessen Leistungen und [illegible] ich in keiner Weise unterschätzen möchte, bereits irgendwie bekannt geworden sein; [illegible] wird er vermutlich, auch ohne ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht zu werden, mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß wir die Straße

MARCHIVUM

nicht ohne die erforderlichen Wartebrücken zu benutzen gedenken.

Ich schreibe diese Zeilen in Zdunska Wola, einem polnischen Nest, bis zu dem wir mit unseren Autos noch spät Abends vorgedrungen sind. Herr über Leben und Tod der Zdunska Wolaer ist z. Zt. Oberleutnant der Landwehr, sonst Oekonomierat und Rittergutspächter seines Zeichens. Dieser Herr, der seit Jahren keine Uniform mehr getragen hat, nimmt sich seiner militärischen Pflichten mit großem Eifer an und weiß sein Kommando wie die ihm zur Zeit unterstellten Hebräer und Andersgläubigen, mit derjenigen richtigen Mischung von Milde und Strenge zu regieren, die die Herzen gewinnt. Er nimmt uns gastlich auf und seine Mannen vom Landsturm sind nicht weniger bereit, uns trotz der vorgerückten Stunde noch Quartier zu suchen, wie seine Bürgerschaft, uns solches zu gewähren. So erhalten wir glänzende Unterkunft, und sind gegenwärtig dabei, den guten Schluß des Tages, — allerdings wiederum bei mehr für Maler als für gewöhnliche Schlachtenbummler befriedigenden Lichtverhältnissen — durch feierlichen Umtrunk zu begehen.

Ad. Zimmermann,
Kriegsberichterstatter.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Gespannte Lage.

WTB. Bern, 22. Dez. (Nichtamtlich.) **Der „Bund" vermutet in den Vorstößen der Verbündeten auf dem westlichen Kriegsschauplatz recht ernstliche Versuche, in die deutsche Front einzubrechen und sie, wenn möglich, zu sprengen. Man nimmt an, daß diese Angriffsbewegungen noch keineswegs abgeschlossen seien, sondern auf der ganzen Front sich weiter abwickeln würden, bis vielleicht eine Stelle sichtbar würde, an der an den eigentlichen Durchbruch gedacht werden könnte. Strategisch genommen, müßte diese am ehesten an dem Nordflügel liegen, wo bisher schon die blutigsten Kämpfe stattfanden. Doch würde bei einer so weit gespannten Front wohl auch schlechthin eine verwundbare Stelle ausfindig zu machen sein, um auch dort einzuhaken. Die allgemeine Lage im Westen sei stark gespannt. Jeder Tag könne Ueberraschungen bringen. Beide Parteien würden ihr letztes hergeben, sie seien einander ebenbürtige Gegner.**

Die gescheiterte englisch-französische Offensive.

WTB. Wien, 22. Dez. (Nichtamtlich). Die „Reichspost" schreibt: **Der gestrige Tagesbericht des deutschen Generalstabs meldet nicht mehr und nicht weniger als das völlige Scheitern der neuerlichen heftigen französisch-englischen Offensivvorstöße, die nach den Hoffnungen des französischen Generalissimus Frankreich von der deutschen Besetzung befreien und den Krieg auf das deutsche Reichsgebiet hätten bringen sollen. Das Scheitern der feindlichen Angriffe zieht sich durch die ganze ungeheure Schlachtfront. Die Feinde sind bei Verdun und an der Maas wie bei Nieuport an der belgischen Küste, in den Argonnen wie im äußersten Nordwesten Frankreichs am Kanal, der La Bassée mit Aire verbindet, geworfen worden. Diesen schweren feindlichen Mißerfolgen stehen Fortschritte des deutschen Angriffes an mehreren Punkten gegenüber. Es leidet keinen Zweifel mehr: Wie im Osten, so beginnt auch im Westen die feindliche Wand zu wanken.**

Das „Fremdenblatt" schreibt: **Nach der schweren Niederlage, welche das russische Heer auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz erlitt, scheint nunmehr die französische Heeresleitung, ob aus eigener Initiative oder aus sehr deinglicher Aufforderung aus Petersburg bleibe ununtersucht, die Notwendigkeit zu empfinden, ihrerseits irgendetwas zu unternehmen. Der emphatische Angriffsbefehl Joffres hatte aber bisher sehr wenig Wirkung. Er wird wahrscheinlich der russischen Heeresleitung einen sehr geringen Trost und Ersatz bieten können für die schwere Niederlage und die schweren Verluste, die das Zarenheer in der Riesenschlacht bisher erlitten hat.**

Die Schlacht in Flandern.

Berlin, 22. Dez. (Priv.-Tel.) Im Osten von Nieuport haben in den letzten Tagen wuchtige Gefechte stattgefunden. Laut Voss. Ztg. berichtet die Daily Mail: Oft standen die Deutschen den Belgiern und Franzosen stundenlang gegenüber, während nur das Wasser des Kanals sie voneinander trennte. Ein Fahrzeug lag auf der französischen Seite des Kanals bei Pasjchendaele und wurde so umgedreht, daß es eine Brücke bildete. Die Soldaten umwickelten ihre Schuhe mit Lappen oder gingen auf Strümpfen im Gänsemarsch über diese Brücke, ohne daß die Deutschen es vorerst merkten. Beim Näherkommen entspann sich ein Bajonettkampf. Als dann noch Verstärkungen über das Boot eintrafen, wurden die Deutschen etwas zurückgedrängt.

Das holländische Pressebureau meldet, daß die Franzosen große Anstrengungen machen, um sich in den Besitz der Eisenbahnlinie Roulers-Menin zu setzen, um dadurch auf die Deutschen an der Linie Menin-Roubaix-Lille einen Druck auszuüben. Trotz der Zuführung großer Artilleriemengen ist ein Vorstoß nicht gelungen. Die von Ypern heraufführenden Marschstraßen werden weiterhin von der deutschen Artillerie beherrscht.

Gerüchtweise aus Seeland, schildern, wie der Berliner Lokalanzeiger meldet, die Maßnahmen gegen eine mögliche Sperrung der Schelde und einen Angriff auf den großen Schiffahrtskanal Gent-Terneuzen seitens der englischen Flotte. Der Mittelpunkt ist die Zeitmis, ein ein Kilom. langer Gebäudekomplex, der teils von Mauern umgeben, in einem dichten Nadelgehölz längs des Kanals liegt. Diese Position ist stark mit Laufgräben und schweren Batterien befestigt und beherrscht den Kanal und die Eisenbahn. Zahlreiche Sandkähne und Bagger, gefüllt mit Sand und Pflastersteinen liegen für eine evtl. Kanalsperre bereit.

Die Stimmung der deutschen Truppen ist erheblich angefeuert durch die Meldung von dem neuen Siege der deutschen Truppen in Polen. Die Soldaten sagen:

„Jetzt werden wir auch mit den Franzosen und Engländern fertig, die Belgier zählen wir nicht mehr mit.

Zwischen Pasjchendaele-Bekellare und Chelmveld kam kürzlich eine neue eingetroffene Division französische Marineinfanterie ins Feuer und erlitt enorme Verluste.

Verzweifelte Anstrengungen.

WTB. Paris, 22. Dez. (Nichtamtlich). Der „Matin" meldet: **An den Bürgermeistereien in Frankreich wurden am 20. Dezember Rekrutierungstafeln der Jahresklasse 1916 angeschlagen.**

Ein feindlicher Flieger über Straßburg.

WTB. Straßburg, 22. Dez. (Nichtamtlich). Heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr erschien ein feindlicher Flieger über unserer Stadt und ließ in der Nähe der Illkirchner Mühlenwerke eine Bombe fallen, die einen leeren Schuppen und Fenster eines Getreidespeichers beschädigte. Einige Sprengstücke fielen in den Handelshafen. Verletzt wurde niemand. Der Flieger, der sich in 1500 bis 1700 Meter Höhe bewegte, wurde beschossen.

*

Der Weill-Skandal.

⊙ Berlin, 23. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Der „Vorwärts" bringt an der Spitze seines Blattes eine Erklärung in der Angelegenheit Weill:

„Von dem Abgeordneten unserer Partei Dr. Georg Weill haben wir seit Schluß der Reichstagssession keine Nachricht erhalten. Auch unsere Nachforschungen blieben ohne jeden Erfolg. Bestätigen sich die durch die Presse gebrachten Mitteilungen, daß er in die französische Armee eingetreten ist, so hat er sich durch diese auf das schärfste zu verurteilende Handlung selbstverständlich außerhalb der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Reichstagsfraktion gestellt. Weitere Schritte werden der Partei vorbehalten. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

⊙ Berlin, 23. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Die sozialdemokratische Fränkische Tagespost, an welcher Dr. Weill drei Jahre wirkte, bezeichnet, wie aus Nürnberg telegraphiert wird, dessen Eintritt in die französische Armee als Schufterei. Wahrscheinlich entstand der Entschluß aus dem Ehrgeiz in der heutigen Sitzung der französischen Deputiertenkammer als Deputé de Metz zu erscheinen. Weill hat nichts mit der deutschen Sozialdemokratie gemein. Er sei der öffentlichen Verachtung preisgegeben.

*

Die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt über die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich: Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf stellt einen von dem französischen Bevollmächtigten für die Ueberwachung der Kriegsgefangenenlager erstatteten Bericht zur Verfügung, in dem es heißt:

„Ich habe die Gefangenenlager in Blaye, Montauban, Albertville, Rouen, St. Etienne, Le Puy, Clermont und Aurillac besucht und kann versichern, daß die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen dort überall korrekt ist. Alle für ihre Unterkunft, Kleidung und Verpflegung getroffenen Einrichtungen müssen als ausreichend bezeichnet werden. Ein Verbot, deutsch zu sprechen, besteht nicht. Der briefliche Verkehr mit ihren Angehörigen ist den Gefangenen gestattet, indes hat man in einzelnen Lagern die Beschränkung dahin getroffen, daß pro Woche nur ein Brief von zwei Seiten, stellenweise auch zwei Briefe abzuschicken gestattet ist. Im übrigen gelten für alle Lager die gleichen ministeriellen Vorschriften. Die über die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Clermont-Ferrand in der deutschen und schweizerischen Presse verbreiteten beunruhigenden Gerüchte sind nicht begründet. Danach sollte es mit den Gesundheitsverhältnissen im dortigen Gefangenenlager schlecht aussehen. Ein deutscher Offizier (Herr Böhner-Neufchatel) sollte mißhandelt worden sein. Die Untersuchung durch einen französischen Arzt hat ergeben, daß die zusammen mit französischen Soldaten im Lager für einige Zeit internierten, jetzt anderweitig untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen, korrekt behandelt worden sind, und daß die Behauptung einer Mißhandlung des deutschen Offiziers nicht zutreffend ist. Die gesundheitlichen Verhältnisse des im Gebirge gelegenen Lagers, in dem jetzt noch französische Soldaten liegen, sind durchaus nicht ungünstig.

Entsendung von Gaben an die in Frankreich gefangenen Deutschen.

WTB. Berlin, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Von der Erlaubnis, Materialgaben den gefangenen Deutschen in Frankreich übersenden zu dürfen, hat das Rote Kreuz sofort nach Abschluß der bezüglichen Verhandlungen Gebrauch gemacht. Ein Waggon mit warmen Sachen, Lebens- und Genußmitteln ist gestern abend mit dem D-Zug von hier über Stuttgart nach Genf abgegangen. Ein weiterer Waggon wird in Stuttgart von dem Württembergischen Landesverein vom Roten Kreuz angehängt. Zwei Waggon sind aus München, je einer aus Dresden, Karlsruhe und Darmstadt auf dem Wege nach Genf. Von hier werden die Gaben unter Begleitung eines Deutsch-Schweizers nach Frankreich gebracht, wo die Ausbändigung unter der Aufsicht des amerikanischen Botschafters erfolgen wird. Auch die Provinzialvereine Preußens sind zur Teilnahme an dieser Gefangenenfürsorge aufgeboten worden. Etwaige Geld- oder Materialspenden werden den Landeszentralstellen oder den Provinzialvorständen vom Roten Kreuz zuzuführen sein, in Berlin dem Zentralkomitee für das Rote Kreuz, Herrenhaus.

Die Türkei im Kriege.

Eine russische Niederlage an der kaukasischen Front.

WTB. Konstantinopel, 22. Dezbr. (Nichtamtlich.) **Das Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front überraschten unsere Truppen die Russen durch einen Nachtangriff in ihren Stellungen bei El-Agös und Arki 30 Kilom. östlich von Köprköj. Der Feind erlitt schwere Verluste an Toten und Verwundeten und ergriff die Flucht.**

Die indischen Besatzungstruppen von Aegypten desertieren massenweise und laufen zu uns über.

Der Lügenfeldzug unserer Feinde.

Freunde auf Island.

Ein Mannheimer Herr, der Island mehrfach bereist hat und dort von einem jungen eingeborenen Arzt geführt wurde, hatte diesem Zeitungen geschickt, aus denen die wirkliche Lage auf den Kriegsschauplätzen erhellte. Er erhielt darauf folgende Antwort:

Eyrarbakki, Island, 12. Nov. 1914.

Sehr geehrter Herr Wanner!

Meinen besten Dank für Ihr Brief und die Zeitungen, die ich gestern erhielt. — es hat mich sehr gefreut, diese Nachrichten zu lesen.

Weihnachten 1914.

Die Sonnenbrenner brennen auf den Bergen:
Hoch schlägt der Flamme, knisternd auf zum
Himmel;
Das Feuer weht, des Krieges Feuer leuchtet,
Geschütze donnern, Lagerfeuer glüh'n —
Die deutschen Männer sind des Feuers Hüter
In dieser sternenhellen Weihnacht.

Die Weihnachtsglocken läuten keinen Frieden,
Zum Heil des deutschen Volkes schuf Gott den
Krieg.
Daß seiner jungen Kraft es sich bewußt,
Des freien deutschen Geists, der einst und heut
Aus dieser Erde kühn besonnt'nem Stoff
Das Feuer anfacht, das den Himmel lichtet —
Die Sonnenbrenner brennen auf den Bergen.

G. T.

„Das verlorene Vaterland".

Von all der schnell fabrizierten Kriegsbelletristik, mit der uns die Verleger jetzt überschütten, ist kein Buch so zu guter Stunde gekommen wie Walter Bloems Elsaß-Roman „Das verlorene Vaterland" (Grethlein u. Co., Leipzig). Der Roman ist im Frieden geschrieben, ist der erste, mit dem Schicksalsjahr 1870 anhebende Gesang einer großen Epos-Trilogie, die uns die Geschichte des Reichslandes Elsaß-Lothringen darstellen will und hat darum nicht einmal den Zusammenhang mit unserer Kriegszeit — wenigstens keinen äußeren, unmittelbaren. (Prophetische Ausblicke auf den Gegenwartskrieg, den manch einer während der Drucklegung sicherlich noch eingeflickt hätte, hat uns Bloems guter Geschmack Gottdank erspart). Wenn ich dennoch diesen Roman als ein Buch der Zeit begrüße, so deshalb, weil er mit der unmittelbar übergeugenden Kraft des Dichters, die der bloß redenden des Politikers oder Geschichtsschreibers so viel voraus hat, ein Problem, das bis mitten hinein in unsere allentscheidende und alleserschütternde Gegenwart ragt. Und erst von dieser, darf man wohl sagen, gelöst werden wird oder gelöst worden ist.

Es lebt in Bloems Roman eine Figur, die nicht nur für die Verzahnung und Fortbewegung der romanhaften Begebenheiten, sondern auch für die politische Tendenz des Buches — wenn man so sagen darf — von Bedeutung ist. Das ist der Gymnasialdirektor Professor Doktor Westernhagen, der mit vielen anderen Beamten zur Uebernahme des Lyceums Imperial in das eroberte Straßburg gekommen ist. Dieser „Gymnasiarch", wie der Verfasser ihn mit leisem Spott wiederholentlich apostrophiert, ist einer von den damaligen naiven Idealisten, die da glaubten, das alemannische „Brudervolk" der Elsaß-Lothringer werde in kürzester Frist dem deutschen Reiche zurückgewonnen sein — sobald ihm nämlich nur der französische Kulturfirnis von der Seele gestrichen sei. Dr. Westernhagen wird bei der Uebernahme des Gymnasiums gründlich ernüchtert. Er muß erleben, daß sich die Schülerschar einhellig rebellierend gegen ihn kehrt. Und er muß weiter erleben, daß der Rädelsführer der Jungen zur großen Armee entfliehl, um gegen die „barbarischen Eindringlinge" zu kämpfen. Aehnliche Erfahrungen aber machen alle Deutschen, die da aus Preußen oder aus anderen deutschen Landen herübergekommen sind, um Ruhe zu stiften, um zu heilen und wiederaufzubauen, was der Krieg dem Lande an Wunden schlug oder zerstörte — mag es sich um deutsche Kinder handeln, die auf der Straße von eingesessenen Rangen blutig geschlagen werden oder um eine Beamtenfamilie, die von der elsässischen Dienstmagd verhöhnt, beschimpft und verlassen wird. Das ganze Volk, vom geringsten Bauern bis herauf zum Herrn Maire von Straßburg, ist besessen von einem glühenden Haß gegen die Eroberer . . .

Dies hat Walter Bloem eindringlich fühlbar gemacht. Aber nicht etwa mit dem Gegenhaß des Eiferers, sondern mit der Liebe des Dichters, der sich tief genug in die Seele des Volkes, dessen Schicksale er schildern will, hineinversenkt hat, um aus seinen Tiefen schöpfen zu können. Der Haß dieses Volkes, so fühlen wir, ist naturnotwendig, weil es sich vom Eindringling vergewaltigt fühlt und weil es im Eindringling einen Fremden und einen Geringeren sieht — einen Barbaren, dem nur Meisterschaft im Morden, Brandzünden und Vernichten eignet und dem die Feinheiten französischer Weltkultur unbekannt und ewig verschlossen sind. So fühlt, als tiefsigerkoffener von allen, Emile Küß, der Maire von Straßburg, dem nur klare Rücksicht auf das Wohl seiner Mitbürger befiehlt, der neuen Verwaltungsbehörde helfend an die Hand zu gehen. Und so fühlt mit und neben ihm, nur mit noch rascherem Impuls des jüngeren Blutes, sein Töchterlein Cécilie und sein Sohn Louis Napoleon, — jener rebellische Trotzkopf, den eine Ohrfeige des „Gymnasiarchen" Dr. Westernhagen unter die Waffen treibt. Cécilie Küß hat besonderen Grund, den eingedrungenen Feind zu hassen und zu verachten. Hat doch eine der barbarischen Granaten des Belagerers von Straßburg ihr Mädchenkämmerlein im Dachstockwerk des elterlichen Patrizierhauses zerstört. Hat doch der lange Kelleraufenthalt, zu dem die heftige Beschießung zwang, der Mutter das Leben gekostet. Und lebt ihr doch ein Verlobter — französischer Kavalleriekapitän, der irgendwo draußen in unbekannter Ferne gegen den Feind im Felde steht, und dessen „heldisches" Bild, goldbeschlagener Römerhelm mit schwarzflatterndem Roßhaarbusch, blauer Waffenrock mit wallendem weißem Mantel darüber, sie immer wieder betrachtet, damit er ihr nicht entschwinde. Denn eigentlich lebt die Liebe zu dem dunkelhaarigen Schönen nur von der sinnlichen Nähe. Das fühlt Cécilie Küß unbewußt, wir aber werden es immer deutlicher gewahr — je länger jener preußische Leutnant mit den blauen Augen und den sommerblonden Schnurrbartspitzen, Hermann Eggermann, im Hause Küß in das er einquartiert ist, aus- und eingeht. Cécilie muß diesen Mann, so haßenswert er ihr als Feind ist, von Tag zu Tag mehr achten lernen, ebenso wie ihrem Vater, dem Maire, die deutsche Verwaltung mehr und mehr Respekt abnötigt. Zwar die nimmersatte Maßlosigkeit, mit der diese deutschen Offiziere nach dem Kaffee, womit das Diner für einen zivilisierten Europäer doch beendet ist, Wein trinken und rauchen, rauchen und Wein trinken, erscheint ihr bei-

Wir kriegen leider nur englische Telegramme und beinahe alle Nachrichten über den Krieg kommen von englischen Zeitungen — trotzdem ist es doch sicher, daß die Isländer in Gesinnung mit Deutschland sind — jedes Kind kann doch sehen, daß die englischen Telegramme nicht viel mit der Wahrheit zu tun haben . . .

Entartete Verlogenheit.

Daß die englischen Telegramme in der Tat nicht viel mit der Wahrheit zu tun haben, zeigt der folgende Auszug aus einer großen deutschfeindlichen amerikanischen Zeitung, der „Denver Post“, der uns durch einen Leser in Schwetzingen zur Verfügung gestellt wird. Die Zeitung ist dem Herrn von einem Bekannten in Amerika übersandt worden; sie bietet in der Tat ein krasses Beispiel verlogener Berichterstattung. Nach diesem amerikanischen Blatt — es ist die Ausgabe vom 24. November — stellt sich die Lage im Osten folgendermaßen dar:

1. 400 000 Deutsche in panikartiger Flucht zurück von Warschau an die Grenze.

2. Paris, 24. 11. Der Petersburger Korrespondent des „Matin“ berichtet: „Nachdem die Russen die deutsche Offensive an der Linie Plock—Leczyn ins Stocken gebracht hatten, gewannen sie an dieser Stelle einen herrlichen, entscheidenden Sieg (!). Der Feind, welcher schwere Verluste hat, flieht in aller Eile an die deutsche Grenze. Ein ganzes, deutsches Regiment ergab sich den Siegern. Die Russen verfolgen den Feind energisch.

Die Russen greifen auch die Linie Czenstochau—Krakau kräftig an. Man erwartet in diesen Tagen eines der wichtigsten und vielleicht entscheidenden Ereignisse des Krieges.

3. Von Hindenburgs ungeheuere Armee vernichtet durch die russischen Heere !! — Tausende von Gefangenen erbeutet; die deutschen Verluste in einigen Tagen des Kampfes sind enorm. Die einzige Hoffnung der Eindringlinge ist nun, die zerrütteten Kräfte (!) an der Posenschen Grenze neu zu bilden!

4. Krakau steht in Flammen durch das Bombardement der Moskauischen Geschütze. Durch den nahenden Fall Krakaus öffnet sich für die Slawen der Eingang nach Schlesien. Die Soldaten des Zaren treiben ihre Feinde an verschiedenen Stellen schnell zurück und das wird der entscheidenste Sieg des ganzen Krieges sein. (!!!)

5. Eine Petersburger Botschaft an die Times berichtet: Der erwartete Sieg zwischen der Weichsel und Warthe ist durch private Nachrichten bestätigt. Große Teile der feindlichen Armee wurden umringt und bei Lowicz gefangen genommen. Man munkelt, daß der Feind an einigen Stellen seine Geschütze verlassen hat.

Es wird natürlich erwartet, daß General von Hindenburg, welcher durch ein neues Reservekorps verstärkt wurde, versucht, die Offensive an einem anderen Punkt der polnischen Grenze zu ergreifen.

In einem späteren Bericht sagt der Korrespondent: Uebereinstimmend mit nicht amtlichen Nachrichten: die deutsche Armee von 400 000 Mann, die einen Einfall zwischen der Weichsel und der Warthe machte, ist an verschiedenen Stellen durchbrochen worden, einer von den Teilen war gezwungen seine Richtung südlich zu nehmen, der andere nördlich usw.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Unteroffizier der Landwehr Geschäftsführer Max Huber von Karlsruhe. Soldat Adolf Schilling von Kirchheim bei Heidelberg. Reservist im Regt. 111 Franz Dober von Densbach, Wilhelm Thoma von Gütenbach. Unteroff. Fritz Rufser von Grenzach. Musk. im Regt. 169 Franz Dorer von Offenburg. Artillerist Jakob Hörter von Eckartsweier. Landwehrmann Karl Brück von Klufern. Unteroff. Leopold Ruh, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Gottmadingen. Otto Bold von Kenzingen. Musk. im Regt. 114 Hermann Brogle von Untermettingen, Kriegsfreiw. Seminarist Gottfried Frank von Sindolsheim bei Adelsheim. Unterlehrer Friedrich Horch in Neckarzimmern, Kriegsfreiw. Friedrich Wolfwein und Kriegsfreiw. Joseph Ösk. Schuler, beide von Wollmatingen. Muskel. im Regt. 169 Johann Dieth von Owingen bei Ueberlingen. Leutnant der Reserve Ingen. Eduard Wittmann, Gefr. d. L. Jos. Lang. Einj.-Freiw. Unteroffizier Hermann Blocher, Ritter des Eisernen Kreuzes. Vizefeldw. d. Res. Finanzsekretär Emil Müller, Hauptlehrer Gebhard Müller, sämtliche von Karlsruhe. Reserv. Oskar Reichert von Uissingen. Vizefeldw. d. L. Kaufmann Wilhelm Derschum, Hermann Roß, beide von Mannheim. Kanonier Baptist Philipp von Dossenheim bei Heidelberg. Dragoner Otto Echle. Musk. Adolf Armbruster, Ritter des Eisernen Kreuzes, beide von Pforzheim. Reservist Rittmann von Wichenbronn. Friedrich Wilhelm Frenk von Langenwinkel. Freiw. Karl Köbel von Neumühl. Musketier im Regt. 114. Wilhelm Braunger von Freiburg. Stabsarzt Dr. J. Bürkle von Säckingen. Kriegsfreiw. Otto Neck von Konstanz. Pion. Adolf Reinboldt von Badisch-Rheinfelden. Reservist im Regt. 114 Lambert Biller von Sipplingen b. Ueberlingen. Reservist Augustin Rock von Niederwasser und Gefr. im Reg. 169 Koch Oskar Haberstroh von Triberg.

Kleine Kriegszeitung.

Die Weihnachtsnummer der „Liller Kriegszeitung“

enthält folgendes Weihnachtsgedicht unseres Kriegsberichterstatters Paul Schweder:

Rausche auf mit tausend Zungen,
trautes, altes Weihnachtslied,
daß es unsern grauen Jungen
mächtig durch die Seele zieht,

Die in Nacht und Stille liegen
gleich den Hirten auf dem Feld,
die da kämpfen, die da siegen,
gegen eine ganze Welt.

Füll' die Herzen aller Müden
mit dem Sang aus alter Zeit.
Deutsche Weihnacht, bring' uns Frieden,
bring' uns Sieg nach langem Streit!

Der Weihnachtsbaum im Felde

Weihnachtsbäume durften zwar unsern wackeren Kriegern nicht ins Feld nachgesandt werden, (eine schmerzliche, aber notwendige Anordnung des Oberkommandos); aber trotzdem wird zahlreichen unseren Kriegern, die mitten im Feindesland das Weihnachtsfest fern von ihren Lieben feiern müssen, der Tannenbaum mit seinem strahlenden Lichterglanz nicht fehlen. Schon seit langem sind an zahlreichen Stellen trotz des blutigen Ringens liebevoll alle Vorbereitungen dafür getroffen. Und man will die Weihnachtsfreude nicht bloß den eigenen Mannschaften bereiten, die so „barbarischen“ Deutschen sind emsig bei der Arbeit, sogar die schuldlosen Kinder ihrer Feinde zu bescheren. Bezeichnend für diese Stimmung ist folgendes am 12. Dezember abgesandtes Schreiben, das ein Berliner Großindustrieller aus dem Westen von dem Kompagnieführer in einem Regiment des 5. Armeekorps empfangen hat. Es lautet:

Hochgeehrter Herr Kommerzienrat! Im Namen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften spreche ich Ihnen unsern herzlichsten Dank aus für die schönen Zigarren, durch die Sie uns eine große Freude bereitet haben. Ich habe die Kisten aber vorläufig zurückgehalten, weil ich den Inhalt erst am heiligen Abend verteilen möchte. Wir haben schon seit geraumer Zeit mit den Vorbereitungen zu unserem schönsten Feste begonnen. Die Weihnachtsbäume, die in Aussicht genommen sind, zieren zwar noch die Höhen von Saint-M. . . aber morgen wird unter der kundigen Führung eines tüchtigen Feldwebels der Wagen abgehen, der sie zu uns nach La Ville . . . bringen soll. Seit wie langer Zeit schon das Christfest viele Herzen bewegt, mögen Sie am besten aus folgendem Verse ersehen, den ich bereits Mitte Oktober an einer schönen Tanne in der Cote Lorraine angeschlagen fand:

„O Kamerad, die Hand nimm weg.
Du bist hier nicht am rechten Fleck.
Dies Bäumchen hier soll uns erfreu'n
Zum Weihnachtsfest im Lichterschein.
Drum such ein' Baum wo anders Dir:
Der T/Graf Kleist gehört der hier!“ (!)

Der Dichter dieser Zeilen reicht zwar nicht ganz an Goethe heran, aber er hat's treu und gut gemeint und bescheiden seinen Namen verschwiegen. Wir wollen unsere Weihnachtsfeiere zugweise abhalten, da wir aus Mangel an einem größeren Raume leider nicht die ganze Kompagnie gleichzeitig bescheren können. Jeder Zug soll seinen großen Weihnachtsbaum haben, und unter ihm soll jeder Mann seinen bunten Teller und allerlei Geschenke vorfinden. Dann wird der Zugführer eine Weihnachtsansprache halten, und „Stille Nacht, heilige Nacht“, sowie die andern schönen Weihnachtslieder sollen hinausschallen in die Winternacht und leise weiterklingen bis in die ferne Heimat, wo unsere Lieben gerade auch unter dem Lichterbaume versammelt sind und uns ihre Grüße senden, die wir herzlich und innig erwidern. Um uns den Einwohnern des Ortes so recht als „wilde, blutdürstige Barbaren“ zu zeigen, wollen wir die Kinder des Dorfes an unserm Feste teilnehmen lassen und sie auch durch kleine Weihnachtsgeschenke erfreuen. Ein schönes Fest soll es werden, wenn wir auch das Beste und Schönste des Christfestes, das Zusammensein mit den Lieben unsren braven Kerlen nicht bescheren können. Jeder Mann empfindet, daß dies nicht eher sein kann, als bis wir Deutschland von allen seinen Feinden befreit haben. Und das wird sicher eintreten, wenn wir nur frohgemut bleiben“

Mannheim.

Spenden für die Kriegsfürsorge.

In der „Frankfurter Zeitung“ finden wir einen sehr beachtenswerten Artikel, in dem zu weiteren Spenden für die Kriegsfürsorge aufgefordert wird. Da die Mannheimer Verhältnisse ähnlich gelagert sind wie die in Frankfurt, bringen wir den Artikel nachstehend zum Abdruck, in der Hoffnung, daß er manchem das Gewissen schärfen wird.

Bei allem Opfersinn, der sich in unserer Stadt kundgetan hat, hätte auch bei uns noch viel mehr für die Kriegsfürsorge geleistet werden können. Was die Frankfurter Zeitung für Frankfurt ausführt, gilt Wort für Wort für Mannheim. Das Blatt schreibt:

So stattlich die bisher eingegangene Summe auch ist, so entspricht sie doch nicht dem, was Frankfurt leisten kann. Unsere Stadt ist ihres wohltätigen Sinnes wegen bekannt; wir erinnern uns nicht, daß sie jemals versagt habe, wenn man an sie appellierte. Sie wird doch diesmal nicht hinter anderen Städten zurückstehen wollen! In einigen Städten sind einzelne Beträge gezeichnet worden, die bis zu einer Million Mark gehen. Diejenigen, die in so hervorragender Weise zur Kriegsfürsorge beisteuerten, haben damit bewiesen, daß sie begriffen haben, was in dieser Zeit die Pflichten des Reichtums sind. Man möge sich doch nur einmal vorstellen, was geschehen wäre, wenn unsere Armeen nicht imstande gewesen wären, die von den Feinden drohende Invasion abzuwehren und in ihr Gegenteil zu verkehren! Wenn die Kosaken oder auch nur die Franzosen ins Land gekommen wären, hätten sie übel gehaust; man hat ja gesehen, wie sie es in den Landesstrichen getrieben haben, wo sie eingedrungen waren. Wenn es so gekommen wäre, da hätte mancher Reiche geklagt, er würde gerne sein halbes Vermögen und noch mehr opfern, wenn man nur diese Feinde aus dem Lande hätte! Nun, sie sind draußen geblieben, und wem verdankt man das? Natürlich auch den Heerführern und den Offizieren, aber nicht minder den Soldaten, die Wollsachen und andere Dinge brauchen und die das beruhigende Gefühl haben müssen, daß ihre daheimgebliebenen Familien keine Not leiden. Es ist sehr erfreulich, feststellen zu können, daß der Mittelstand und ganz kleine Leute das durchaus begriffen und in einer Weise der Kriegsfürsorge gespendet haben, die aller Ehren wert ist, denn viele von ihnen haben von ihrem Nötigen genommen und dem allgemeinen Zwecke gegeben. Das ist eine Gesinnung, vor der man Respekt hat, die Gesinnung, Opfer zu bringen, das ja erst dort anfängt, wo man sich selber etwas versagen muß, um geben zu können. Wir möchten annehmen, daß sich manche, die nicht einmal bis zum „Opfer“ zu gehen brauchen, um der Kriegsfürsorge reiche Mittel zur Verfügung zu stellen, das noch nicht recht klar gemacht haben; darum ist es hier gesagt worden.

Im Beginne des Krieges haben sich einsichtige Männer dahin geäußert, daß wir den militärischen und den wirtschaftlichen Krieg siegreich bestehen werden, wenn wir in der sozialen Fürsorge nicht versagen. Nun, die Gefahr, daß dies geschehen könnte, besteht allerdings unter keinen Umständen, denn man darf mit Bestimmtheit erwarten, daß freiwillige Gaben das zur sozialen Kriegsfürsorge Erforderliche aufbringen werden. Diejenigen, die schon ein gutes Beispiel gegeben haben, Mittelstand, kleine und auch reiche Leute, werden ihrem Beispiel auch weiter folgen, und von den übrigen muß man erwarten, daß auch sie es als ihre Ehrenpflicht erkennen, im Verhältnis zu ihrem Vermögen und Einkommen zu geben.

Spendet reichlich der Kriegsfürsorge!

*

Krieg und Schule.

Es wird uns geschrieben: Auf den verschiedensten Gebieten des wirtschaftlichen Lebens und auch auf dem der Schule hat man in Anbetracht der Zeitverhältnisse Anordnung getroffen, die vom strengen Buchstaben des Gesetzes abweichend, dem Publikum Erleichterungen gewähren und da und dort über die Härten des Krieges hinweghelfen. Dankbar wird dies allseits anerkannt. Wir möchten nun auch auf eine Maßnahme hinweisen, die geeignet wäre, mancher bedrängten Familie, deren Ernährer im Felde steht, zu helfen. Es betrifft dies die Schulentlassung der obersten Klasse der Volksschule. Manche alleinstehende Frau, die gegenwärtig das Geschäft ihres Mannes selbständig führen muß und mit den denkbar größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, da sie sich kein fremdes Personal halten kann, wäre aus ihrer sehr übeln Lage befreit, wenn sie ihren noch schulpflichtigen 14jährigen Sohn oder die Tochter vor dem gesetzlichen Schlußtermin, der auf den 1. April fällt, schon jetzt frei bekäme. Zu Hause fände sich der Arbeit mehr als genug, und die Schulkenntnisse dürften wohl durch eine Verkürzung der Schulzeit um wenige Wochen nicht wesentlich notleiden. Die Schule selbst aber wäre auf diese Weise zu ihrem Vorteil entlastet; sie könnte den bestehenden Lehrermangel und die allzu große Ueberfüllung der Klassen leichter überwinden, als es unter den bestehenden Verhältnissen der Fall ist. Ein Vorteil für die jüngeren Schüler! Wenn man nun der vorgerückten Zeit wegen die 8. Klasse nicht etwa schon auf 1. Januar 1915 entlassen will, so könnte dies ohne erheblichen Schaden doch auf 1. Februar geschehen. Das würde in vielen Familien die Kriegshärte mildern. Wir wollen den Gedanken hier nur anregen und hoffen, daß noch andere Stimmen in gleichem Sinne sich erheben. Bei allseitiger, gründlicher Erwägung des Für und Wider können die behördlichen diesbezüglichen Maßnahmen nicht ausbleiben. Z.

Niederlage: Josef Krebs Mannheim, Friedrichsfelderstr. 38. 14821

. . . barisch. Aber immerhin — der gute Ton leidet nicht darunter, ja es ist, als ob die starre und linkische Korrektheit und die forcierte Höflichkeit dieser hackenklappernden Sporenträger hinterm vollen Glase sich in eine freiere, mitteilsamere Menschlichkeit wandle. Vor allem aber tut die schweigsame Ritterlichkeit des Leutnants Eggermann es dem jungen Mädchenherzen an. Als sich während des feierlichen Hochamtes im Münster wie zufällig ihre Augen trafen und lange ineinanderruhten — da ist es Cecile Küß erschreckend deutlich geworden, daß dieser nordische Hüne sie liebe. Aber statt sich ihr anzunähern, fällt der eiserne Mann nun erst recht zurück. Diese Art Deutschtum verfehlt nicht ihre Wirkung: zum ersten Mal geht der Elsässerin eine Ahnung vom Wesen deutscher Pflichtauffassung auf, und aus der Vergleichung ihres deutschen mit ihrem französischen Ritter ergibt sich ein Wanken und Schwanken des kleinen Republikanerherzchens, das innere Wandlungen erwarten läßt. Aeußere Begebenheiten begünstigen diese Wandlungen. Der Bruder Céciles, den die teutonische Ohrfeige des Gymnasiarchen Dr. Westernhagen hinausgetrieben hat, ist draußen in einer Franktireurbande stecken geblieben, wird gefangen, standrechtlich verurteilt, aber durch Leutnant Eggermanns Verteidigung und infolge der Fürsprache der Straßburger Zivilbehörde vor dem Tode bewahrt. Was der aus realistischen Enttäuschungsschmerzen erwachsene Zorn des Gymnasiarchen angerichtet hat, macht behördliche Milde und soldatische Ritterlichkeit wieder gut. Der junge Küß lebt und gelangt durch Eggermanns männliche Strenge zu Einsichten. Seinem Vater aber schwindet ein Teil des Hasses gegen die Fremden — der Teil, der Verachtung ist — unter dem Eindruck dieser Errettungsgeschichte dahin, während sein Franzosentum in den Friedenssitzungen der Nationalversammlung zu Bordeaux einen Stoß erhält, der für den körperlich Gebrochenen tötlich ist. Wir erfahren nur noch, daß das Ideal unbedingten Franzosentums dem Alten erloschen und daß dafür ein anderes an seine Stelle getreten ist: Erhaltung und Stärkung eines an die alten Ueberlieferungen festhaltenden Elsässertums unter gleichzeitigem — unvermeidlich gewordenem — Anschluß an das neuerstandene Deutsche Reich. So führt, was Gewalt und Strenge nicht vermochten, Betonung und Betätigung schöner Menschlichkeit zu einem stillen Siege der deutschen Sache im Elsaß . . . Und Cécile? Der Dichter führt ihren Herzensroman zu einem grausam-tragischen Ende. Ihr pomphafter Kürassierkapitän entschleiert sich als ein Würdeloser, der ihr wie dem blutenden Vaterland in Drangsalszeit die Treue brach. Der deutsche Leutnant Eggermann aber, zu dem ihre besten Gefühle sich mit Naturgewalt durchgekämpft hatten, muß im Kampfe ums Vaterland fallen, während sie als tätige Rote Kreuz-Schwester hinter der Front steht. Cécile Küß hat am Ende des Romans fast alles verloren: den Vater, die Mutter, den Bräutigam, den Geliebten und — das Vaterland. Aber manches deutet darauf hin, daß ihre, wie des Bruders junge Menschenkraft sich aufrichten und zu einem tätigeren und tiefer schöpfendem Leben emporwachsen wird, das aus der Kraftfülle deutscher Kultur auf dem Trümmerboden des verlorenen Vaterlandes erblühen soll.

Die hier angedeutete kulturpolitische Richtung ist das eigentlich Bedeutsame dieses Elsaß-Romans. Das um so mehr, als sie nicht lehrhaft vorgetragen, sondern in freier künstlerischer Gestaltung zum Ausdruck gebracht wird. Dahinter tritt die bei aller Lebenswahrheit doch etwas blasse und oberflächlich behandelte Herzensgeschichte der Mademoiselle Küß wesentlich zurück. Dahinter werden sogar die echt Bloemschen Sachschilderungen, — der Kampf gegen die Bourbaki-Armee, das Treiben der Franktireurbande, die Theatralik der französischen Nationalversammlung —, so großzügig und farbenkräftig sie an die Wand geworfen sind, nebensächlich. In der Mitte steht die Psychologie eines Volkes, das sein Vaterland verloren hat, und der beginnende Prozeß einer Umbildung, der diesem Volke zu einem neuen Vaterlande verhelfen wird. Es ist der Sieg des humanen Gedankens, daß diese Umwandlung bei Bloem nicht im Wege einer Gewaltpolitik, sondern von innen, im Wege der Kultur erfolgt.

Die einhellige Erhebung Alldeutschlands gegen eine Welt von ringsdrohenden Feinden hat gezeigt, daß die Umbildung der Elsaß-Lothringer zu Deutschen inzwischen zur Tatsache geworden ist. Elsaß-Lothringer stehen, Deutsche mit Deutschen, neben Preußen, Bayern, Sachsen, Württembergern usw. gegen die Unzahl der Feinde in Schützengräben. So hat die Dichterin Zeit inzwischen vollendet, was Walter Bloem zu schildern erst begann. Dennoch hat sein Werk mehr als nur geschichtlichen oder ästhetischen Wert. Sein Thema lebt wieder auf. Wieder stehen wir mitten in einem Volk ohne Vaterland. Mag sich denn wiederum bewähren, was Bloems Feder dem Leben nachzuzeichnen sich mühte: Die Rücksicht nämlich, daß nationale Umbildungen durchs Schwert nur vorbereitet werden können und daß es des vollen Einsatzes einer überlegenen moralischen Größe u. Geisteskultur bedarf, um sie zu vollenden.

Adolf Teutenberg, Weimar.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

In der Aufführung des „Freischütz“ am 1. Weihnachtsfeiertag singt Walter Günther Braun den „Max“, Wilhelm Fenten den „Kaspar“, Max Felmy den „Kilian“, Karl Mang den „Kuno“. Musikalische Leitung: Artur Bodanzky.

Die szenisch-technische Einrichtung der „Undine“, die für die Neueinstudierung am 2. Weihnachtsfeiertag nach Entwürfen des neuen künstlerischen Beirats Ludwig Sievert neu ausgestattet wird, leitet Oskar Auer. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Bertalda: Minna Leopold. Ritter Hugo: Arthur Corfield. Kühleborn: Erwin Fischer. Tobias: Hugo Voisin. Marthe: Betty Kofler. Undine: Dorothea Manski. Pater Heilmann: Wilhelm Fenten. Veit: Max Felmy. Hans: Karl Mang. Musikalische Leitung: Artur Bodanzky. Spielleitung: Eugen Gebrath.

Musikalische Volksbibliothek (L. 2, 9, rechts Erdgeschoß).

Sämtliche Bibliotheksräume bleiben am 24., 25., 26. und 31. Dezember 1914, sowie am 1. Januar 1915 geschlossen. Die Ausstellung der Nummer- (Mk. 3.—) und Erkennungskarten (Mk. 0.50) für das Jahr 1915 erfolgt erst vom 2. Januar 1915

(Dieser Vorschlag hat doch auch seine sehr bedenklichen Schattenseiten, sodaß sich seine Durchführung kaum empfehlen dürfte. Doch hierüber mögen unsere Herren Lehrer urteilen. Schriftl.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 23. Dezember 1914.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Unteroffizier Peter Busch vom Inf.-Regt. No. 40 Maschinengewehr-Komp. Der Genannte ist aktives Mitglied des Gesangvereins „Flora".

* **Versetzungen und Ernennungen im Eisenbahnamt.** Obereisenbahnsekretär Wilh. Blank in Weingarten wurde zum Oberstationskontrolleur ernannt. Oberstationskontrolleur Adolf Beez in Orschweier nach Riegel versetzt.

* **Etatmäßig angestellt wurde vom Großherzog** Landeswohnungsinspektor Dr. H. Kampffmeyer in Karlsruhe als Inspektionsbeamten beim Ministerium des Innern.

* **Nach einer amtlichen Mitteilung** bleiben in der Zeit vom 1. Januar bis 1. März sämtliche offenen Verkaufsstellen in Mannheim und den Vororten an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Dies gilt insbesondere auch für die sog. Gemischtwarengeschäfte. Ausnahmen sind nur zugelassen für Bäcker, Konditoren, Zuckerbäcker, Obsthändler, Kunst- und Handelsgärtner, Milchhändler, Metzger und Wurstler, Händler mit Zigarren und anderen Tabakfabrikaten, den Verkauf von Zeitungen, Wild, Geflügel und Fischen sowie gerösteten Kastanien.

* **Feldadressen.** Das Kriegsministerium erläßt folgenden Erlaß: Es kommen immer noch Fälle zur Sprache, daß Angehörige des Feldheeres keine Nachrichten aus der Heimat erhalten. Fast ausnahmslos ist festgestellt worden, daß die Ursache in den ungenügenden oder falschen Angaben liegen, welche die Betreffenden über ihre Feldadresse in die Heimat gesandt haben. Sämtliche Kompagnie- usw. -Chefs usw. haben daher alle ihnen unterstellten Mannschaften zu befragen, ob sie Nachrichten aus der Heimat erhalten. Mannschaften, die diese Nachrichten verneinen, sind anzuweisen, umgehend auf Feldpostkarten ihre genaue Adresse in die Heimat zu senden. Die obengenannten Vorgesetzten haben die Adressen auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit hin zu prüfen. Diese Maßnahme ist von Zeit zu Zeit zu wiederholen.

* **Benutzung der Schnellzüge durch beurlaubte Militärpersonen.** Das Kriegsministerium hat im Einvernehmen mit den Eisenbahnverwaltungen folgendes bestimmt: Gegen Zahlung der tarifmäßigen Fahrgelder — Schnellzugszuschlag — kann mit Zustimmung des Bahnhofskommandanten — in Ermangelung eines solchen des Bahnhofsvorstehers — beurlaubten Militärpersonen vom Feldwebel usw. abwärts die Benutzung der D-Züge auch dann gestattet werden, wenn die Voraussetzungen über Dauer des Urlaubes (Unteroffiziere höchstens 14, Mannschaften höchstens 8 Tage) und Mindestentfernung (300 Kilometer) an deren Vorhandensein die Benützung dieser Züge bisher geknüpft war (Militärische Ausführungsbestimmungen 103,5 der Militär-Eisenbahn-Ordnung 1. Teil) nicht vorliegen. Urlaubsdauer und Entfernung kommen also für die D-Zugs-Benützung bis auf weiteres nicht in Betracht. Die Bahnhofskommandanten werden indes darauf hingewiesen, die Verkehrsvergünstigung nur zuzulassen, soweit besondere Umstände und die Besetzung der D-Züge dies rechtfertigen.

* **Das Ehrenzeichen für 25jähr. treue Dienste bei einer freiwilligen Feuerwehr** wurde im Jahre 1914 Mitgliedern freiwilliger Feuerwehren des Landes verliehen: Ladenburg: Röth, Adam, Schneider. Mannheim: Müller, Martin II., Landwirt, Ramspeck, Friedrich, Maurermeister. Fabrikfeuerwehr der Firma Kunheim & Co. in Mannheim-Rheinau: Spreng, Jakob, Fabrikaufseher. Fabrikfeuerwehr der Firma C. F. Böhringer u. Söhne in Mannheim-Waldhof: Seitz, Ludwig, Fabrikarbeiter.

* **Zu Handelsrichtern für die Jahre 1915, 1916, 1917** wurden vom Großherzog von Baden für die Kammer für Handelssachen beim Landgericht Mannheim ernannt: a) zu Vorsitzenden die Landgerichtsräte Ernst Kircher, Dr. Karl Heintze und Dr. Siegfried Bodenheimer in Mannheim, b) zu Handelsrichtern: Kommerzienrat August Imhoff, Fabrikant Woldemar Hübner, Rentner Eugen Bumiller, Brauereidirektor Richard Sauerbeck, Fabrikant Johannes Forrer, Fabrikdirektor Adalbert Grumbach, Direktor Karl Meister, Fabrikdirektor Richard Sachse, Fabrikant Julius Thorbecke, Großkaufmann Emil Mayer-Dinkel, Fabrikant Richard Benel, Versicherungsgesellschaftsdirektor Oskar Sternberg, alle in Mannheim, c) zu Handelsrichterstellvertretern: Rentner Martin Köhler, Kaufmann Emil Melchers, Direktor Heinrich Knecht, Kaufmann Michael Rothschild, Kaufmann Emil Darmstäd-

---

ab, während der Bibliotheksstunden täglich von 6—9 Uhr abends und Sonntags von 11—½1 Uhr mittags.

Uraufführung.

Am Weihnachtsmorgen (10 Uhr) findet in der Heiliggeistkirche die Uraufführung der „Festmesse für gemischten Chor und Orchester" von Professor Dr. Alfred Broßmer statt. Das Orchester ist ziemlich stark besetzt. Außer dem vollständigen Streichkörper sind 12 Bläser und Pauke vertreten. Mitwirken werden der Cäcilienverein der genannten Kirche, als Orchester die Kapelle Petermann. Die Aufführung wird von dem Komponisten geleitet.

ter, Fabrikant Otto Janson, Kaufmann Rudolf Darmstädter, Mühlenbesitzer Hermann Hildebrand, Privatmann Eduard Ladenburg, Bankdirektor Fritz Kierhoff, Generaldirektor Bernhard Spielmeyer, Kaufmann Karl Vögtle, alle in Mannheim.

* **Eine Weihnachtsfeier für die hier wohnenden Angehörigen österreichischer Kriegsteilnehmer** fand gestern nachmittag im Versammlungssaal des Rosengarten statt. Unter Leitung von Frau Konsul Zwerger, Frau Oberbürgermeister Kutzer und Frau Hofkapellmeister Bodanzky wurden 172 Frauen und etwa 300 Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Jede der Frauen erhielt in einer ledernen Marktasche ein ansehnliches Quantum Nahrungsmittel, während die Kinder durch Spielsachen und Konfekt erfreut wurden. Für Unterhaltung sorgten in liebenswürdiger Weise einige Künstler des Hoftheaters, und Herr Hofkapellmeister Bodanzky.

* **Der Verein für klassische Kirchenmusik** wird am ersten Weihnachtstage, morgens 10 Uhr in der Konkordienkirche folgende Chöre vortragen: 1. „Tochter Zion", von G. F. Händel. 2. „Ein himmlisches Wiegenlied" aus dem Kölner Gesangbuch (um 1623) für Sopransolo, gem. Chor mit Orgelbegleitung, von Bernhard Reichel. Für den Sylvestergottesdienst sind vorgesehen: Der 43. Psalm „Richte mich Gott", achtstimmiger gemischter Chor, von Felix Mendelssohn und „Gebet" („Laß mich Dein sein und bleiben") für gemischten Chor mit Sopransolo, von Wilhelm Berger.

* **Die Kartoffelhändler Mannheims** hatten auf gestern abend 6 Uhr eine Versammlung einberufen, in der Stellung genommen wurde zu den von **der Stadt aufgrund des Reichsgesetzes vom 4. Aug.** und der ministeriellen Verordnungen festgesetzten Höchstpreisen für Kartoffeln. Bezüglich des Versammlungsleiters, Kartoffelhändler Rumpf, wurde ausgeführt, daß die festgesetzten Höchstpreise keinen Verdienst des Händlers zulassen, sondern für diesen direkten Verlust bedeuten, der sich pro Zentner auf 80 bis 90 Pfg. stellt. Dadurch, daß die Stadtgemeinde sich gleich zu Beginn der Ernte große Quantitäten auf Lager gelegt hätten, seien die Produzenten in ihren Forderungen schon sehr in die Höhe gegangen und die Händler hätten bedeutend teurer eingekauft als für die zum Verkauf festgesetzten Preise. Die meistgeforderten Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date und Industrie wurden mit 885 Mk. für 200 Zentner bezahlt, wozu bis zur Einkellerung noch ca. 110 Mk. Auslagen an Fracht, Abgang, Lagergeld, Faulen hinzukamen. Es stellte sich demnach das Pfund für den Händler auf 4,62 Mk. bis 4,85 Mk. pr. Zentner. Die Höchstpreise bestimmen aber beim Zentnerverkauf den Preis auf 4,75 Mk., bei pfundweisem Verkauf 4,25 Mark. Es könne nicht der Wille des Gesetzgebers sein, den Kartoffelhändlerstand zu ruinieren und die Leute zu zwingen, mit Verlust abzugeben. Der Stand sei für den reellen Kartoffelhandel unbedingt notwendig, er sei in der Lage, Angebot und Nachfrage ordentlich zu regulieren. Die Kartoffelhändler ersuchen deshalb, die Höchstpreise auf 4,70 Mk. (im Zentner) und 5 Pf. (im Pfund) heraufzusetzen, um sie wenigstens vor direkten Verlusten zu bewahren. Von dieser Heraufsetzung würde die ärmere Bevölkerung ja nicht getroffen, da sie ihren Bedarf zu Vorzugspreisen bei der Stadt decken könne, die große Vorräte aufgestapelt habe. In diesem Sinne wurde eine Eingabe an die Handelskammer beschlossen.

* **Glockengeläute bei Siegesnachrichten.** Von seiten der hiesigen katholischen und evangelischen Kirchengemeinde werden wir um Aufnahme folgender Mitteilung ersucht: Zwischen der hiesigen kathol. und evangel. Kirchengemeinde einerseits und dem Herrn Oberbürgermeister andererseits ist eine Vereinbarung getroffen worden, daß in Zukunft nur auf Anregung des Herrn Oberbürgermeisters bei eintreffenden Siegesnachrichten mit sämtlichen Glocken geläutet werden wird. Es ist dabei als Grundsatz festgelegt worden, daß nur bei hervorragenden Erfolgen und großen, bedeutsamen Ereignissen geläutet werden soll. Da die Bedienung sämtlicher Glocken ein zahlreiches Personal erfordert, das während der Arbeitszeit nicht zusammen gerufen werden kann, wird das Geläute in der Regel in der Mittagszeit zwischen 12 und 1 Uhr oder von ½7 Uhr abends ab stattfinden, je nachdem die Kriegsnachrichten vormittags oder nachmittags eintreffen.

* **Goldene Hochzeit.** Am 26. ds. Mts. (zweiter Weihnachtsfeiertag), feiert der in hiesiger Stadt wohl bekannte Tapezierer, Herr Peter Fleckbach mit seiner Ehefrau Elise geb. Reis das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren aufs Beste.

* **Spruchliste der Geschworenen für das erste Quartal 1915.** 1. Georg Hufschwadel, Ingenieur, Mannheim. 2. Simon Ziegler, Steuererheber in Bargen. 3. Eugen Herdt, Fabrikant in Mannheim. 4. Adam Bech, Landwirt, Grombach. 5. Moritz Oppenheimer, Direktor, Heidelberg. 6. Max Kronewitter, Schlossermeister in Mannheim. 7. Franz Joseph Hoffmann, Landwirt in Steinbach. 8. Berth. Ritzert, Landwirt in Buch a. Ahorn. 9. Wilhelm Gärtner, Müller in Hardheim. 10. Joseph Kunz, Bankdirektor in Heidelberg. 11. Johann Mich. Müller, Landwirt und Bürgermeister in Laudenbach. 12. Val. Wehe III, Landwirt in Sandhofen. 13. Karl Schnabel, Kaufmann in Mannheim. 14. Karl Lange, Privatmann in Heidelberg. 15. Georg Kray, Holzhändler in Mannheim. 16. Herm. Fink, Prokurist in Rohrbach. 17. Joh. Georg Reichert, Bürgermeister in Fahrenbach. 18. Dr. Wilh. Schaltin, Privatmann in Rohrbach. 19. Karl Ries, Landwirt in Tiefenbach. 20. Franz Hambrecht II, Bürgermeister in Sandhausen. 21. Herm. Waldeck, Kaufmann in Mannheim. 22. Gg. Alb. Söllner, Landwirt in Seckenheim. 23. Karl Schneider, Buchdruckereibesitzer in Heidelberg. 24. Wilh. Hulster, Direktor in Mannheim. 25. Hch. Kast, Färbereibesitzer in Walldürn. 26. Abrah. Seligmann, Kaufmann in Sinsheim. 27. Karl Ludwig Adolph II, Schreinermeister in Ripplingen. 28. Ferd. Naumburg, Privatmann in Mannheim. 29. Kuno Rosenfelder, Kaufmann in Mannheim. 30. Adam Heuchstein, Landwirt in Ilvesheim. Die Tagung des Schwurgerichts beginnt am 11. Januar.

* **Der Mannheimer Schifferverein** hielt dieser Tage eine Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden erstattete der Schriftführer den Jahresbericht, der das Bild einer umfassenden Tätigkeit des Vereins entrollte. Der Kassenbericht wurde von den Revisoren in bester Ordnung bestätigt befunden. Die laut Statuten ausscheidenden Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Der Verein hat im letzten Vereinsjahre 5 Mitglieder durch den Tod verloren, darunter auch den im Felde am 16. Oktober ds. Js. bei Lille gefallenen Schiffsinspektor Jos. Bechtel. Es wurde beschlossen, den im Felde stehenden Mitgliedern ein Weihnachtsgeschenk zu senden und den Kindern der Einberufenen durch ein kleines Weihnachtsgeschenk eine Freude in der ernsten Kriegszeit zu bereiten. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß wegen der schon in der vorjährigen Generalversammlung gemachten Anregungen betr. Abänderung der §§ 9 und 48 Absatz 2 des Binnenschiffahrtsgesetzes, Regelung der Lade- und Löschfristen der Schleppkähne mit rheinischen Schiffahrtsverbänden Verhandlungen gepflogen wurden, wobei eine sehr dankenswerte, eingehende, statistische Mitteilung benützt werden konnte. Ein Endergebnis war bis heute noch nicht zu erzielen. Diese Angelegenheit soll bis nach Beendigung des Krieges zurückgestellt werden. Dem kgl. bayr. Flußbauamt Speyer wurde ein Schreiben betr. die unberechtigte Handhabung der Altripper Fähre mit der Bitte um gefl. Abhilfe unterbreitet, welches Gesuch zur Befriedigung der Schiffahrtsbeteiligten Erledigung gefunden hat.

* **Kolosseumtheater.** Im Kolosseum gibt die Gesellschaft Koppendörfer Vorstellungen. Der Zeitzeit entsprechend werden vorerst patriotische und vaterländische neue Stücke, die aus und für unsere große Zeit des Krieges 1914 geschrieben sind, gegeben. Die Aufführungen finden allgemeinen Beifall, auch der Besuch ist immer ein sehr guter. Wir machen deshalb auf die 3 Weihnachts-Vorstellungen, mittags u. abends jeweils an dieser Stelle aufmerksam. Zur Aufführung kommen: Freitag, 25. „Des Landwehrmanns Weihnachtstraum". Samstag, 26. „Der letzte Gruß von Frankreichs Erde". Sonntag, 27. „Da kam der Hindenburg". Wir empfehlen den Besuch der Vorstellungen allen Freunden derartiger Literatur aufs Beste und wünschen dem Unternehmen besten Erfolg.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

= Ludwigshafen, 22. Dez. Aus der heute früh stattgehabten Adjunktenwahl ging wieder als 1. Adjunkt der dieses Amt schon lange Zeit bekleidende Privatmann Jakob Weder (Soz.) hervor, als 2. Adjunkt wurde Bäckermeister **Ludwig Gelbert**, als 1. Ersatzmann Fr. Wagner, Kaufmann und als 2. Ersatzmann Joh. Ries, Kaufmann, gewählt.

Letzte Meldungen.

Die Kriegslage im Westen

WTB. Paris, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Die sozialistische Kammergruppe beschloß einstimmig, die Kriegskredite mit sechs provisorischen Budgetzwölfteln anzunehmen.

m. Köln, 23. Dez. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Genf: „Libre Parole" berichtet, daß bei der letzten Zusammenkunft der sozialistischen Föderationen des Seine-Departements ein Vertreter der „Humanité" einen Beschlußantrag unterbreitete, dessen Wortlaut von den Leitern der Partei gutgeheißen wurde und der forderte, daß Friedensverhandlungen eingeleitet würden in dem Augenblick, wo der Feind aus Frankreich gejagt sei. Der Antrag rief einen Tumult hervor und fiel unter den Tisch ohne nähere Prüfung zu finden.

Lloyd George streut einem französischen Abgeordneten Sand in die Augen.

WTB. London, 22. Dez. (Nichtamtl.) „Daily Chronicle" veröffentlicht eine Unterredung des französischen Deputierten Bonnet mit Lloyd George, in welcher der englische Schatzkanzler sagte: Englands Ausgaben betrügen für Heer und Flotte monatlich 45 Millionen Pfund Sterling. England habe jetzt über 2 Millionen Soldaten und Seeleute unter den Waffen. Seit Anfang August habe man ohne Wehrpflicht etwa 1½ Millionen Soldaten rekrutiert und man werde vielleicht auf 2½ Millionen kommen. Bei dem Frühling würde ½ Million ausgezeichnet ausgebildeter und sehr begeisterter Soldaten das Expeditionskorps verstärkt haben.

Angriffe auf Churchill.

Berlin, 22. Dez. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der Deutschen Tageszeitung aus London, wird Churchill wegen seines Briefes an den Bürgermeister von Scarborough heftig angegriffen, worin er von deutschen Kindermördern spricht und sonst noch starke Worte gegen den Feind gebraucht. — „Morning Post" und „Globe" meinen, Churchill proklamiere allzu oft. Er möge sich des alten englischen Wortes erinnern, daß Reden ein schlechtes Wundheilmittel sei. Auch sollte er den neutralen Mächten das Urteil überlassen. Es sei der englischen Nation unlieb, daß der höchste Leiter der mächtigen aber auch stummen Flotte, mit Schimpfworten um sich werfe.

Ueberlebende der „Emden".

WTB. London, 22. Dez. (Nichtamtlich.) „Central News" melden aus Paris: Ein Schiff der Verbündeten hat ein Boot genommen, welches drei Offiziere und 14 Mann von der „Emden" an Bord hatte.

Ein Zwischenfall vor Malta.

WTB. Rom, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Die Agenzia Stefani meldet aus Malta von gestern: Der einer sizilianischen Gesellschaft gehörige Dampfer „Letimbro" traf aus Tripolis eine Stunde später in dem Hafen ein, nachdem dieser gewöhnlich für Handelsschiffe geschlossen wird. Während der Dampfer mit der Hafenbehörde Signale austauschte, wurde er von einem Schrapnellschuß getroffen. Auf Ersuchen des italienischen Konsuls schickte der Gouverneur unverzüglich einen Schiffskapitän mit einer Kommission an Bord, um den Schaden festzustellen und die Schuldfrage zu prüfen. Der Dampfer Letimbro ist nach Syrakus abgefahren.

Hauptmann Fourie als Märtyrer.

WTB. Pretoria, 22. Dez. (Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Hauptmann Fourie sagte vor dem Kriegsgericht aus, er mache als Holländer den Engländern schwere Vorwürfe über ihr Verhalten in Südafrika. Sie verletzten die Ueberlieferungen der Buren, wie sie Gelegenheit dazu fänden. Kein Engländer würde anders fühlen als er, wenn er unter fremde Herrschaft gestellt würde. Er betrachte es als eine größere Ehre, vor dem Kriegsgericht als Gefangener zu stehen, als Offizier in der britischen Armee zu sein. Nach seiner Ueberzeugung fänden genug Mann im Felde, um Südafrika zu retten. Er bitte um Gnade nicht für sich, sondern für seinen Bruder und die anderen, die unter seinem Einfluß und seinem Befehl gestanden hätten. Das Gericht fand beide Fourie für schuldig, milderte aber das Urteil für den jüngeren. Der ältere wurde bei Tagesanbruch erschossen.

Die Türkei im Kriege.

WTB. Konstantinopel, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlichen Berichten zufolge, die von den in der Kaza von Artwin im russischen Kaukasus neu eingesetzten Behörden bei der Pforte eingelaufen sind, wurde dort aus Anlaß der Rückgabe der Fahne eines Infanterieregiments, welches an den Kämpfen um Kars im Jahre 1877 teilgenommen hat, eine großartige Feier veranstaltet. Diese Fahne war damals dem Feinde nicht ausgeliefert worden. Die Familie des damaligen Fahnenträgers, der im Kampfe fiel, verwahrte sie bis auf den heutigen Tag in Erwartung der Befreiung vom russischen Joch. Tausende von Mohammedanern wohnten dem festlichen Schauspiel bei. Weitere authentische Mitteilungen besagen, daß überall, wo die türkische Armee einrückt, die Bevölkerung die Truppen mit Freudentränen in den Augen begrüßt und jeder, der Waffen tragen kann, sich ihnen anschließt, während Frauen und Männer Liebesgaben darbringen.

*

m. Köln, 23. Dez. (Privat-Telegr.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: „Politiken" erfährt aus Paris: Ein schreckliches Fliegerunglück ereignete sich gestern bei dem Empfang einer für das Heer bestimmten Flugmaschine. Ein Leutnant und ein Militärflieger stiegen in einer Maschine vom Flugplatze auf. Die Maschine erhob sich ohne Schwierigkeit, stieg aber nur bis in eine geringe Höhe, worauf sie plötzlich herunterfiel. Der Benzinbehälter explodierte, Maschine und Flieger wurden sofort ein Opfer der Flammen. Bevor das Feuer gelöscht werden konnte, waren die Leichen der Flieger völlig verkohlt.

☐ Berlin, 23. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Wie die Corrispondenza erfährt, bereitet der Minister des Aeußern Sonnino ein Grünbuch vor, das der Kammer bei ihrem Wiederzusammentritt vorgelegt werden soll.

☐ Berlin, 23. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Christiania wird gemeldet: In der Nähe der Stadt Skien wurde gestern Vormittag ein Luftschiff auf große Entfernung beobachtet. Es kam von Osten und verschwand nach Süden. Einige glauben an eine Luftspiegelung. Eine große Anzahl meint, es sei ein Zeppelin gewesen. Bei der Beobachtung wurde kein Nationalitätenzeichen bemerkt.

WTB. Rom, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Heute vormittag explodierte vor der St. Clemenskirche eine Bombe, wodurch einige Kirchenfenster eingedrückt wurden. Eine andere Bombe wurde in der Umgebung aufgefunden. Es handelt sich um beinahe unschädliche Bomben, ähnlich denjenigen, die man zu Weihnachten aus Freude zur Entzündung bringt. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

Handels- und Industrie-Zeitung

Neue Bundesratsbeschlüsse.

Höchstpreise für Wolle.

Berlin, 22. Dezember. (W. B. Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme die Vorlage betr. die Höchstpreise für Wolle und Wollwaren, die Vorlage betr. das Verbot der Verwendung von Kartoffelmehl zur Herstellung von Seife, der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die für eine auswärtige Bank im Betrieb einer inländischen Niederlassung entstandenen Ansprüche, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Sicherheitsleistung mit Wertpapieren, der Entwurf einer Bekanntmachung über Verjährungsfristen bei Hypotheken- und Grundschulden.

Berlin, 22. Dezember. (W. B. Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Höchstpreise für Rohwolle und Wollwaren, die für den Bedarf des Heeres und der Marine erforderlich sind, festzusetzen. Der Höchstpreis für ein Kilogramm Rohwolle reingewaschen ohne Waschlohn jeder Herkunft bei aa a bis aaa Feinheit wurde auf 8.85 Mark festgesetzt, die übrigen sieben unterschiedenen Feinheitsgrade stufen sich darunter bis 5.70 Mark für gewaschene Wolle ab, einschließlich Waschlohn sind die Höchstpreise in fünf Feinheitsstufen von M. 6.20 bis M. 9.30 festgelegt. Für Kammzug sind acht Feinheitsstufen von M. 6.30 bis M. 9.75 vorgesehen. Für Kammgarn 2 26 a bis b ist der Höchstpreis, wenn es gefärbt ist, auf Mark 11.65, wenn es rohweiß ist, auf M. 10.90 bestimmt. Bei Mannschaftstuchen ist der Höchstpreis für 1 Meter Militärtuch auf M. 10.75, für 1 Meter Marinetuch auf M. 11.75, für 1 Meter Kammgarnstoff auf M. 12.25 festgesetzt worden. Die Höchstpreise treten am 24. Dezember 1914 in Kraft.

Berlin, 22. Dezember. (WTB. Nichtamtl.) Die Verordnung des Bundesrats über die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang, gende Bestimmung: Die Höchstpreise schließen bei Wolle die Versendungskosten nicht ein, bei Kammgarn schließen sie die Kosten der Versendung bis zum Bahnhof des Ortes der Weberei ein; bei Kammzug dürfen Versendungskosten berechnet werden, die bei der Versendung von Leipzig aus entstehen würden (Frachtparität Leipzig). Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang, bei Kammgarn innerhalb dreißig Tagen nach Empfang unter Abzug von 2 Prozent Skonto. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu eins vom Hundert Jahreszinsen über den Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden.

Berlin, 22. Dezember. (W. B. Amtlich.) Der Bundesrat hat in der heutigen Sitzung durch Verordnung die Verwendung von Kartoffelmehl und anderen Erzeugnissen aus Kartoffeln zur Herstellung von Seife verboten. Das Verbot war erforderlich, um die bislang zur Füllung von Seife verwendeten erheblichen Mengen von Kartoffelmehl künftig der Brotbereitung zu erhalten. Die Seifenfabrikanten sind nach der Verordnung verpflichtet, amtliche Besichtigungen der Fabrik und Geschäftsräume zu gestatten und gewissenhaft Auskünfte zu erteilen. Für die unbedingte Geheimhaltung der hierdurch den amtlichen Stellen zur Kenntnis gelangten Geschäftsverhältnisse ist durch strenge Strafvorschriften Sorge getragen. Der wissentl. Verkauf verbotswidrig hergestellter Seife ist gleichfalls verboten und unter Strafe gestellt. Vor Erlaß des Verbots mit Kartoffelmehl gefüllte Seife darf auch weiterhin verkauft werden.

Zur Erneuerung des Kohlensyndikats.

In Nr. 1306 der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, die in dieser Frage als sehr gut unterrichtet gelten kann, lesen wir folgendes:

Durch die Verquickung der Preisfrage mit der Erneuerungsfrage sind fraglos gewisse Gegensätze zwischen den reinen Zechen und den Hüttenzechen beseitigt worden, deren Lösung man bisher vergeblich anstrebte. Die von den Hüttenzechen als eine starke Beschränkung ihrer natürlichen Rechte empfundene Bestimmung des § 14 des neuen Syndikatsvertrages, die der Kokserzeugung der Hüttenzechen gewisse Schranken auferlegen wollte, ist fallen gelassen und statt ihrer eine Preisbestimmung in den Vertrag aufgenommen, durch die Koks und Kokskohle in ein festes Preisverhältnis zueinander gebracht werden, um das Interesse an der Kokserzeugung aus nicht selbst geförderter, sondern zugekaufter Kokskohle abzuschwächen. Der Preis für Koks soll in Zukunft niedriger gehalten werden als bisher, während die Kokskohle im Verhältnis höher gehalten wird. Das Verhältnis ist auf 80:100 als Untersigrenze vertraglich festgelegt, so daß die Spannung dem Koksproduzenten aus gekaufter Kohle nicht allzuviel Nutzen läßt. Mit dieser Preisbestimmung hofft man aber gleichzeitig auch den Verbrauch von Koks günstig zu beeinflussen und seine Verwendungsmöglichkeiten auf eine breitere Basis zu stellen. Fraglos trägt man mit dieser veränderten Preispolitik endlich den veränderten Verhältnissen am Koksmarkt Rechnung, die den Schwerpunkt bei der Kokserzeugung längst vom Koks selbst weg auf die chemischen Nebenprodukte verschoben haben. Diese gestalten den Verkokungsprozeß der Kohle lukrativ, auch wenn an Koks selbst nicht mehr im bisherigen Umfang verdient wird.

Ist der Hüttenzechenfrage durch diese einfache Lösung die Spitze abgebrochen worden, so ist eine neue Komplikation in der letzten Sitzung dadurch heraufbeschworen worden, daß die in § 19, Absatz 3 festgelegte Unzulässigkeit der Bildung von Verkaufsvereinen zwischen reinen Zechen und Hüttenzechen durch die Streichung dieses Absatzes wieder beseitigt wurde. Eine Anzahl reiner großer Zechen, an ihrer Spitze Harpen, glauben sich wegen der Tragweite der Zulässigkeit solcher Verkaufsvereine mit der Streichung dieser Bestimmung nicht einverstanden erklären zu können. Nach der Erklärung der Verwaltung in der letzten Generalversammlung macht Harpen seinen Beitritt zum Syndikat von der Wiederaufnahme jener gestrichenen Bestimmung im neuen Vertrag abhängig. Auch der westfälische Bergfiskus dürfte nach seinen früheren Erklärungen kaum seine Zustimmung zur Streichung des erwähnten Paragraphen geben. Von der Gegenseite, den Befürwortern der Verkaufsvereine, wird betont, daß die ganze Frage nicht von einem einseitigen Interessen-Standpunkte betrachtet werden könne, sondern lediglich von allgemeinen Gesichtspunkten. Ob die reinen Zechen Schaden, die Hüttenzechen Nutzen davon hätten, falle nicht ins Gewicht; jedenfalls erleichtere sie den kleinen, mittleren und den großen reinen Zechen mit knapper Beteiligungsziffer den Beitritt zum Syndikat, denn diese hätten die Möglichkeit, sich mit Zechen mit hoher Beteiligungsziffer zu einem Verkaufsverein zusammenzuschließen. Man vertritt auf dieser Seite die Anschauung, daß die großen reinen Zechen mit reichlicher Beteiligungsziffer und guten unterirdischen Verhältnissen auf ihre Schwesterzechen in der Gruppe der reinen Zechen mit knapper Beteiligungsziffer und schwierigen Verhältnissen mehr Rücksicht nehmen müßten.

Soviel uns bekannt ist, ist die Bestimmung über die Unzulässigkeit der Bildung von Verkaufsvereinen zwischen reinen und Hüttenzechen auf Wunsch der Gruppe Stinnes-Deutsch-Luxemburg gestrichen worden. Offenbar laufen die Bestrebungen dieser Gruppe darauf hinaus, den verzweigten Zechenbesitz der Math. Stinnes'schen Zechen mit der Hüttenzechen-Gruppe Deutsch-Luxemburg früher oder später einmal in nähere Beziehungen zu bringen und der Zusammenschluß in einen Verkaufsverein böte evenil. eine Handhabe zur Annäherung. Auch von anderen Hüttenzechen, wie Krupp, befürchtet man, daß ihnen auf diese Weise Gelegenheit geboten sei, in Form von Verkaufsvereinen, sich nächstgelegene große reine Zechen für die Deckung eines großen Koksbedarfes dienstbar zu machen. Die Möglichkeit der Bildung von Verkaufsvereinen würde zweifelsohne immer nur einigen wenigen reinen Zechen zugute kommen und der übrige Teil derselben würde dadurch geschädigt, daß die Absatzmöglichkeiten weiter beschränkt würden. Auch lasse sich nach anderer Richtung die Wirkung der Zulassung von Verkaufsvereinen zwischen reinen Zechen und Hüttenzechen heute noch gar nicht absehen; im Interesse der Gesamtheit lägen sie jedenfalls nicht und deshalb sei das Fallenlassen der Bestimmung vom Standpunkt der reinen Zechen zu bekämpfen.

Diese vorstehend gekennzeichneten, innerhalb der Syndikatszechen noch bestehenden inneren Meinungsverschiedenheiten werden indessen nicht als die schwerwiegendsten angesehen. Viel mehr Bedeutung legt man den noch mit den außenstehenden Zechen drohenden Konflikten bei. Das geht aus der nachstehenden Zuschrift hervor, die uns aus Hüttenzechenkreisen zugeht und die Auffassung jener Kreise wiederspiegelt:

„Bedauerlich ist, daß die Schwierigkeiten, welche der Erneuerung des Kohlensyndikats entgegenstehen, vorwiegend an der falschen Stelle gesucht werden. Diese irrtümliche Auffassung hat ihre Quelle in Auffassungen, die in der Deutschen Bergwerks-Zeitung enthalten waren und, wie man vermuten muß, leider Zechenkreisen entstammen. Hier wird unterstellt, daß maßgebende Kreise das Syndikat fallen lassen wollen, um von dem zweifellos nach dem Krieg kommenden Aufschwung den vollen Nutzen zu ziehen. Das ist falsch. Niemand denkt daran, wohl aber denken alle Außenstehenden daran, die Uebermacht, die sie unter dem Schutz des Syndikats sich erworben haben, sich auch im Syndikat zu erhalten und den alten Mitgliedern alle Lasten aufzuerlegen. Daneben wollen einige Beteiligte aus dem Kreis der reinen Zechen die Vorteile, die nun einmal die gemischten Werke in der Verfügung über den eigenen Verbrauch haben müssen, diesen in noch größerem Umfang entziehen als sie diese Rechte schon freiwillig aufgegeben haben. Die fortgeschrittene Bildung von Hüttenzechen ist eine Erscheinung, die aus der wirtschaftlichen Entwicklung naturgemäß entstanden ist und deren Unterbindung diese Entwicklung beeinträchtigen oder zum Stillstand bringen müßte. Den dadurch entstandenen Nachteilen für die reinen Zechen haben die Hüttenzechen fortschreitend entgegenkommend Rechnung getragen. Sie sind dem Syndikat 1903 auf Anfordern der reinen Zechen beigetreten, sie haben 1909 in eine Bindung ihres bis dahin freien Eigenverbrauches eingewilligt, sie haben im neuen Syndikatsentwurf sich darin weiter beschränkt, indem sie für den bisher bevorrechtigten Rückkauf aus eigener Förderung sich der Verfügung der Syndikatsleitung in gleicher Weise unterwarfen, wie jeder Abnehmer des Syndikats dieser Verfügung unterliegt. Sie haben schließlich in überwiegender Mehrheit zugestanden, an der Umlage der Syndikatskosten auch für ihren Eigenverbrauch anteilig beizutragen. In der Geschichte des Syndikats und bei den Erneuerungsverhandlungen begegnet man Schritt für Schritt nur Nachgeben und Entgegenkommen der Hüttenzechen, dem gegenüber leider die von den angezogenen Beteiligten beeinflußte Gruppe der reinen Zechen bis vor kurzem noch eine Haltung einnahm, die zu unwirtschaftlicher Einzwängung für die Hüttenzechen führen mußte. Darin ist bei einem Teil der reinen Zechen eine Aenderung eingetreten; wenn demnach innerhalb des Syndikats noch die Erneuerung behindernde Gegensätze bestehen, so verschwinden sie doch gegenüber der ablehnenden Machtstellung der Außenstehenden, die schon bisher die erfolgreiche Durchführung des Syndikatsgedankens unmöglich gemacht haben. Unter dem Schutz des Syndikats haben sie diesem allen Absatz wegnehmen können, den sie anstrebten, vor allem den freien Koksabsatz, den sich die staatliche Bergwerksverwaltung durch Dauerverträge bis 1921 zum überwiegenden Teil gesichert hat und damit auch im neuen Syndikat den reinen Zechen für seine ganze Dauer entzieht.

Wenn man die für die Erneuerung des Syndikats leider vorhandenen Gegensätze und Schwierigkeiten beklagt und, um sie zu beseitigen, an die Oeffentlichkeit ziehen will, so soll man sie auch an der richtigen Stelle suchen. Es sind die Beteiligungsfragen der Außenseiter und die Regelung der Vorverträge, soweit sie Dauerverträge sind, die noch keine Möglichkeit der Verständigung zeigen, selbst wenn die gewiß sonst noch vorhandenen inneren Schwierigkeiten überwunden werden sollten.“

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Verlosung von Pfandbriefen der Pfälz' Hypothekenbank.

Einer Anzeige in der vorliegenden Nummer zufolge wurde bei der Verlosung 3½prozentiger Pfandbriefe der Serien 1, 3 bis einschließlich 12 und 4proz. Pfandbriefe der Serie 21 die Endnummer 80 gezogen. Es gelangt somit ohne Unterschied der Litera sämtliche Pfandbriefe der Serien 1, 3 bis einschl. 12 und 21, welche mit der gezogenen Endnummer endigen, zur Heimzahlung.

Prof. Cassel gegen die Angriffe auf die deutsche Währung.

Stockholm, 22. Dezember. (W. B. Nichtamtlich.) In Fortsetzung der früheren Aufsätze veröffentlicht Professor Cassel von der Stockholmer Hochschule einen Leitartikel im „Svenska Dagbladet“ über die Finanzierung des Weltkrieges. Er protestiert darin gegen die andauernden Versuche der Westmächte, das Ansehen der deutschen Valuta herabzusetzen, indem immer wieder hervorgehoben wird, daß der Wechselkurs für die Mark-Valuta gefallen sei. Dies solle bedeuten, daß die Geschäftswelt in den neutralen Ländern das Vertrauen zu der deutschen Währung verloren habe. Wie schon früher, hebt der Verfasser hervor, daß dies keineswegs der Fall sei und daß eine solche Beweisführung unrichtig sei. Der starke Rückgang der Mark-Valuta sei nur eine natürliche Folge der außerordentlichen Erschwerung der deutschen Ausfuhr durch den Krieg. Im übrigen habe aber die Mark-Valuta bereits wieder zu steigen begonnen. Dies stünde wahrscheinlich auch im Zusammenhang mit dem gesteigerten Bedarf nach Mark-Valuta im Ausland, nachdem von Deutschland aus bedeutende Verkäufe in amerikanischen Wertpapieren vorgenommen seien.

Amsterdamer Effektenbörse.

Amsterdam, 22. Dez. (W. B.) Devisenmarkt. Scheck auf Berlin 54.15—54.65 (54.00—54.50), Scheck auf London 11.93—12.03 (unv.), Scheck auf Paris 47.50—48.00 (unv.), Scheck auf Wien — — (42.40—42.90).

Handel und Industrie.

Brauerei zum Zähringer Löwen, Schwetzingen.

Einer Bekanntmachung zufolge findet die diesjährige ordentliche Hauptversammlung den 16. Januar 1915, nachmittags 3½ Uhr im Sitzungszimmer der Brauerei, Lindenstraße Nr. 7 in Schwetzingen statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl des Aufsichtsrats.

Wandererwerke vorm. Winklhöfer & Jaenicke A.-G., Schönau b. Chemnitz.

WTB. Chemnitz, 22. Dez. (Nichtamtlich). In der heutigen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 21. Januar einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent vorzuschlagen. Der Abschluß ergibt einen Reingewinn von Mark 1 371 057 (gegen 1 385 802 M. i. Vorj.). Die Werke sind gegenwärtig in einigen Hauptbranchen und durch Kriegsaufträge gut beschäftigt. Der bisherige Umsatz in dem neuen Geschäftsjahr steht kaum demjenigen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres nach. Der Abschluß ergibt nach 611 152 M. Abschreibungen (im Vorjahre 453 191 M.) einen Reingewinn von 1 371 052 M. (gegen 1 385 802 M. im Vorjahre). Die Verwaltung schlägt vor, hiervon 30 000 M. dem Unterstützungsfonds, 20 000 M. dem Delkredere-Konto, 150 000 M. dem Rücklage-Konto und 15 458 M. dem Wehrsteuerkonto zu überweisen, ferner der neu zu bildenden Kriegsreserve 350 000 M. zuzufügen und nach den satzungs- und vertragsgemäßen Tantiemen und Gratifikationen obengenannte Dividende zu verteilen. Der verbleibende Rest von 223 431 M. (im Vorjahr 117 808 M.) soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Warenmärkte.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 21. Dezember 1914.

Die Zurückhaltung mit Verkäufen seitens unserer Landwirtschaft hat sich eher weiter verschärft, so daß es unseren Mühlen kaum möglich ist, ihren Betrieb aufrecht zu erhalten. Mangels jeglichen Angebots verlief die heutige Börse geschäftslos. Mehlpreise unverändert. 30proz. Weizenauszugsmehl Nr. 0 M. 45.— bis M. 46.—, Weizenbrotmehl Nr. 1 M. 41.50 bis M. 42.50.

Hamburger Getreidemarkt.

HAMBURG, 22. Dezember. Am heutigen Getreidemarkt stellten sich die Notierungen per Tonne in Mark:

	22.	21.
Weizen inländischer verzollt 76-78 kg.	268—275	268—275
Roggen inländischer verzollt 70-72 kg.	229—235	229—235
Gerste inländische verzollt loko	300—000	300—000
prompt	295—000	295—000
Hafer inländischer verzollt	217—230	217—230

Budapester Getreidemarkt.

BUDAPEST, 22. Dezember. An der heutigen Börse wurden folgende Notierungen festgesetzt:

	22.	21.
Weizen	—.—	—.—
Roggen	16.35—16.57	—.—
Gerste	14.——	13.85——
Hafer	13.——	13.——13.25
Mais	—.—	—.—
Neu Mais	—.—	—.—

Höchstpreise für Hafer in Ungarn.

WTB. Budapest, 22. Dez. (Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums, nach welcher ein Höchstpreis für Hafer für das gesamte Gebiet Ungarns mit 24 Kronen festgesetzt wird.

Kartoffelmarktbericht

vom 21. Dezember 1914 von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats, Berlin W 57.

Inländische Märkte. Kartoffelpreise nach Angaben der Kartoffelhändler in Wagenladungen von 10 000 kg in Mark für 50 kg

Orte	Eßkartoffeln (Weißfleischige)			
	Rote Daber	Andere rote Sorten	Magnum bonum (Brone, Up to date)	Weiße runde (Imperator Maercker, Athene)
Berlin	3.25—3.50	2.85—3.20[1]	3.25—3.50	2.85—3.25
Schwiebus	2.75	2.50	2.75	2.50
Breslau	2.75	2.50—2.80	2.75—3.10	2.75—3.05
Liegnitz	3.00—3.30	2.75—3.00	2.80—3.25	2.75—3.10
Neisse	—	—	—	2.50
Sagan	—	2.75	3.00	2.75
Köln	—	3.30—3.35	3.80—3.90	3.40—3.50
Frankfurt a. M.	—	3.40	3.70	3.40

[1]) Wohltmann.

Überseeische Schiffs-Telegramme.

Drahtbericht des Kgl. Holländ. Lloyd, Amsterdam.

Buenos Aires, 21. Dez. Der Dampfer „Zeelandia“, am 25. November von Amsterdam abgegangen, ist heute nachmittag hier angekommen.

Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach u. Baerenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof, Telefon Nr. 7215.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dez.

Pegelstation vom Rhein	18.	19.	20.	21.	22.	23.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.60	1.45	1.34	1.30	1.34	1.30	Abends 6 Uhr
Kehl	2.80	2.67	2.55	2.46	2.43	2.35	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.40	4.33	4.20	4.13	4.07	4.01	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.51	3.54	3.63	3.51	3.47	3.30	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.57	1.53	1.42	1.35	1.21		F.-B. 12 Uhr
Kaub		2.80	2.69	2.65	2.57		Vorm. 2 Uhr
Köln	3.76	3.76			3.34		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.01	4.00	3.80	3.60	3.80	3.40	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.43	1.26	1.30	1.28	1.15		Vorm. 7 Uhr

*) Windstill, Heiter — 4°.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Lufttemp. Cels.	Windricht. u. Stärke (10-teilig)	Niederschlagsm. Liter p. qm
22. Dez.	Morgens 7^{30}	752.8	0.4	S 2	
22. „	Mittags 2^{30}	752.4	2.4	SSE 2	
22. „	Abends 9^{30}	751.6	—1.6	still	
23. Dez.	Morgens 7^{30}	749.0	—1.8	still	

Höchste Temperatur den 22. Dez. 6,0°. Tiefste Temperatur vom 22.—23. Dez. 0,0°.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Rosengarten Mannheim
Nibelungensaal.

1. Weihnachtsfeiertag.

Freitag, 25. Dezember, abends 8 Uhr

Zweiter volkstümlicher Abend.

Mitwirkende:
- Brüder Post-Quartett, Frankfurt a. M.
- Herr Rudolf Toussaint, Mainz (Harfe)
- Herr Dr. H. W. Egel, Mannheim (Orgel)
- Herr Hans Wolf Freiherr von Wolzogen vom Großh. Hoftheater in Darmstadt (Rezitation)
- Frl. Marion Matthäus vom Stadttheater in Heilbronn (Sopran)
- Herr Oscar Eisenberg vom Stadttheater in Posen (Tenor)
- Herr Albert Mischel, Frankfurt a. M. (Klavier und Harmonium)

Vortragsfolge.

I. Abteilung.

1. Herr Dr. H. W. Egel: Pastorale (Hirtengesang in F-dur) Bach
2. Brüder Post-Quartett: a) „Angelus" . . . . . Liszt b) „Menuett" . . . . . Boccherini
3. Frl. Marion Matthäus: a) Arie a. d. Oper: „Der Freischütz" C. M. v. Weber b) „Ich denke oft ans blaue Meer" Weingartner
4. Herr Hans Wolf Freiherr von Wolzogen: a) „Letzter Wunsch" . . . . . D. v. Liliencron b) „Ein Weihnachtsgedicht" c) „Kriegsfreiwillige vor!" . . . . Klabund d) „Reiterlied" . . . . . Gerhard Hauptmann
5. Herr Oscar Eisenberg: Arie des Rudolf aus der Oper: „Bohême" . . . . . Puccini
6. Brüder Post-Quartett, die Herren Toussaint und Mischel: a) „Ave Maria" . . . . . Bach b) „Largo" . . . . . Händel

Pause.

II. Abteilung:

7. Herr Dr. H. W. Egel (Orgel), Frl. Helene Mootz (Celesta) Intermezzo für Orgel und Celesta über „Stille Nacht, Heilige Nacht" Egel
8. Frl. Marion Matthäus: a) „Still wie die Nacht" . . . . . Bohm b) „Schließe mir die Augen beide" Heyderich c) „Die Bekehrte" . . . . . Stange
9. Herr Hans Wolf Freiherr von Wolzogen: a) „Eugenie" . . . . . Rudolf Presber b) „Gebet ans Volk" . . . . . Richard Dehmel c) „Landsturmlied" . . . . . Hans Brennert
10. Herr Oscar Eisenberg: a) „Morgenhymne" . . . . . Henschel b) „Die Mahnung" . . . . . Herrmann
11. Brüder Post — Quartett: Variationen a. d. Kaiser-Quartett Jos. Haydn

Aenderungen vorbehalten!

Rauchen während der I. Abteilung nicht gestattet! Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Kassenöffnung abends ½8 Uhr.
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pf., Dutzendkarten 5 M.
Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen.
Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahre die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pf. zu lösen. 4105

Friedrichs-Park

An **beiden Weihnachtsfeiertagen** 25. und 26. Dezember und **Sonntag, 27. Dez.,** nachm. 3-6 Uhr

= Konzerte =

der Kapelle Petermann.

Leitung: Kapellmeister **Becker.**

Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Abonnenten und Soldaten frei.

Kirchen-Ansage.
Katholische Gemeinde.

Mittwoch, den 23. Dezember 1914.
Jesuitenkirche. Abends ½8 Uhr Andacht für Heer und Vaterland mit Segen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Mittwoch, den 23. Dezember 1914.
Pauluskirche Waldhof. Abends ½8 Uhr Kriegs-Andacht. Stadtpfarrer Bujard.

Bremer Zigarren-Fabriklager
Seckenheimerstr. 18 Fernsprecher 3492

Kur-Zigarren

Nikotinunschädlich trotz voller Qualität
10, 12, 15 und **20** Pfg. per Stück.
Kamerun-Zigarren, deutsch. Kolonial-Produkt **10** und **12** Pfg. per Stück. 28601

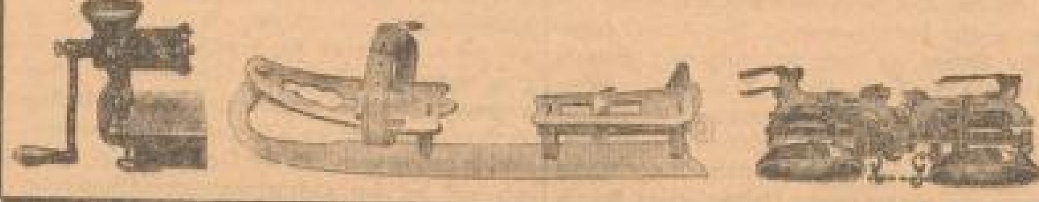
Schwarzwaldquelle, R 4, 24
gegenüb. v. Habereckl, Nähe des allg. Krankenhauses
Empfehle prima 10562
Schwarzwäld. Rauchfleisch u. Wurstwaren
Dauerwurst, sowie alle sonstigen für Feldpostsendung geeignete Dauerwaren, Nuß- und Lachsschinken.
Echtes Kirsch- u. Zwetschgenwasser garantiert rein.
Liköre. In- und ausländische Weine.
Reiner Bienenhonig.
Präsentkörbe in schönster Ausführung.

Für Weihnachten empfiehlt:

Adolf Pfeiffer, U 1, 8
Christbaumständer

Werkzeugkasten	Haushaltungsmaschinen	Schirmständer
Kerbschnitzkasten	Küchenwaagen	Ofenschirme
Laubsägekasten	Gaskochherde	Ofenvorsetzer
Kassetten	Bügeleisen	Blumentische

Taschenmesser, Stiletts, Taschenlampen, Feldbestecke.



Vermischtes

Einquartierung wird angenommen. 46596 C 8, 11, „Rest. z. Glücksburg"

Einquartierung von Privaten wird stets angenommen. Gutbürgerlicher Verpflegung bei zivilen Preisen. 96464
Gasthof Gold. Gerste
T 1, 13 Tel. 3595

Heimbeförderung Ueberführung und Begleitung von **Verwundeten** im Lazaretten, **Verstorbenen** im Feld, **Gefallenen,** sow. Nachforschungen besorgt mit Erledigung aller Formalitäten streng zuverlässig. Bill. Berechng. Aug. Schultgen **Mannheim, K 3, 26** Telephon 925. 97481

Kriegs-Weihnachten 1914.

Musik- u. Sprechapparate mit und ohne Trichter von **16, 19, 23** Mk. ab. **Konzertschallplatten** zu Mk. 0.95, 1.25, 2.20. **Saphirschallplatten,** ohne Nadel spielbar. Accordeons, Guitarren, Lauten, Mandolinen, Violinen, Zithern, Saiten, Vaterländische Noten etc.
Für unsere Krieger: Signalpfeifen, Mundharmonikas, Armeetaschenlampen, Dauerbatterien u. Birnen in Feldpostpackung.
Für die Kleinen: Kindergeigen, Mandolinen, Trommeln etc.
Musikhaus **F. Schwab jr.** Mannheim jetzt **K 1, 5b,** Breitestr. Reparaturen und Ersatzteile.

Große **Odenw. Waldhasen** von Mk. 2.50 an ganz und zerlegt. **Rehe, Fasanen, Poularden, Welsche etc.** **Theodor Straube N 3, 1.** 10455

Privat-Wöchnerinnenheim J 7, 27. 28920

Der Krieg!
vermindert unsere Einnahmen. Da wir unseren Verpflichtungen nachkommen müssen, haben wir uns entschlossen, die Preise auf das Gesamtlager zum Teil sogar **50%** herabzusetzen. Wir bringen **für wenig Geld gute Ware** von Herrschaften getragene feine Maß-Garderobe, die zum Teil sogar **auf Seide** gearbeitet ist. — Ferner moderne neue Garderobe. **Ulster, Anzüge, Paletots** 8, 10, 12, 14, 16 u. h., Stoffhosen 2,25 **Verleihung** sämtl. Herren-Kleidung. Verliehen gewesene Garderobe sowie **Modelle, aparte Neuheiten,** werden billigst verkauft. 9160
Kaufhaus für Herren-Bekleidung Inh. Jakob Ringel
Mannheim **O 3, 4a** 1 Treppe Nur Planken Kein Laden neben der Hauptpost.

Schulranzen kaufen Sie in bester Sattlerhandarbeit bei **R. Schmiederer** Sattler **F 2, 12 F 2, 12**
Brieftaschen, Zig.-Etuis, Portemonnaies, Papiergeldtäschchen, Hosenträger, Damenhandtäschchen, Akten- u. Musikmappen etc. in reicher Auswahl.

Klingen-Schleiferei aller Rasier-Apparate Kaiserring 3. Schleife auch gew. Rasiermesser.

Sophie Schwarz Damenschneiderin **H 4, 16/18** Anfertigung feiner Kostüme und Kleider, schick und elegant, sowie auch Spitzenstoffe u. fertige Blusen aller Art auf Lager in groß. Auswahl. **Trauerkleider** werden in einem Tage angefertigt. Spezialität: **Massanfertigung** für korpulente Damen. Preise billigst.

Reutuchabfallhandlg. Wilh. Zimmermann **Q 4, 6.** Tel. 5261.

Zum Sticken u. Vorzeichn. wird angenomm. C. Hantle, **N 2, 14** vis-a-vis **M 2.** 96346

Aeltere Dame findet gute Aufnahme in fein. Hause. Off. u. Nr. 10284 an die Exp.

Ankauf

Nationalkasse mit elektr. Antr. mittl. Größe zu kauf. ges. Off. unt. Nr. 10430 a. d. Exped.

Gebr. Büroeinrichtung zu kaufen gesucht. Gut erhalten. Offerten unter Nr. 97721 an die Expedition dss. Blattes.

Gebr., gut erhaltene **Eisenfässer** zu kaufen gesucht. 10293 Herm. Wolff & Cie., Werderstr. 20.

Möbel, Kleider, Pfandscheine kauft Böhles, **H 4, 4.** 97002

Vorschriftsmässige **Militär-Hufeisen Schraubstollen und Hufnägel** in gröss. Quantitäten **zu kaufen gesucht.** Offert. unt. **H. 355 F. M.** an **Rudolf Mosse Frankfurt a. M.**

Verkauf

1 gebrauchte **Küche** grau lackiert, äußerst billig zu verkaufen. 9868 **Landes, Q 5, 4.**

Bülow-Salonpianino mit Flügelton, ca. 1 Jahr gespielt, 8 Jahre Garantie, vornehme Ausstattung, für **Mk. 500.**
Salonpianino aus renom. Fabrik, **prachtvoller Ton, 5 Jahre Garantie,** ca. 1½ Jahr gespielt, für **Mk. 400** abzugeben bei 96840 **Fr. Siering,** C 7, 6, part.

Bade-Einrichtungen **Badewannen,** neu u. gebr. billig zu verkaufen. 97072 **Q 7, 2/3.**

Günstige Gelegenheit für **billige Möbel!** **Schlafzimmer,** Eiche oder Nußbaum von 350.— an **Küchen** von 120.— an **Schreibtische** von 35.— an **Büfett** von 140.— an sowie alle anderen Kleinmöbel sehr billig. 97839 **K. A. Dietrich, E 3, 11.**

Grammophon mit Geldeinwurf billig abzug. **C 2, 19,** pt.

Piano, Harmonium 150 M, 250 M. Dettmer, L'hafen, Luitpoldstr. 10382

Kassenschränke Geldkassetten Wandgeldschränke unübertroffene, gute Ausführung zu Fabrikpreisen.
L. Schiffers D 1, 3, Paradeplatz.
Transport und Reparaturen fremder Schränke billigst. Telephon 4323.

Gute alte **Meistergeige,** Viola u. Cello zu verk. **K 2, 17,** part. rechts. 9718

Gebr. Handkarren zu verkaufen. 10285 Schwetzingerstr. 116.

Schlossers Weltgeschichte, 19 Bände, **große Wandkarte** von Mittel-Europa, aufgezog., **Liebenow-Ravenstein Spezial-Karte v. Mittel-Europa** 1:300,000, 1 **starkes Fahrrad** m. Torp.-Freil., w. gebr., **sehr billig abzug.** Näh. **Egellstr. 3, p.** Eing. L. 1—3 Uhr. 10482

Armeepistole zu verkaufen. L'hafen-Friesenheim, Riedstr. 6a II. 97702

Zirka 300 Paar Hufeisen nach militärischer Vorschrift angefertigt, sofort abzugeben. Offerten unt. Nr. 97710 an die Expedition d. Bl.

Herren- und Damen-Fahrrad 97654 mit Freilauf zu verkaufen. **C 3, 24,** 3. St.

Schreibmaschine guterh. bill. zu verk. Anfr. u. Nr. 10041 a. d. Exped.

! Petroleummangel ! **Gasglühlicht Zwerglampe „Rollo"** für Flur- und Treppenbeleuchtung, verbraucht bei 18 Kerz. Leuchtkraft für 1 Pfg. Gas in 8 Stunden. Erhältlich bei **Huft, K 4, 6,** part. 97719

Passende Weihnachts-Geschenke.

Vom kleinsten Schoß- bis zum größt. Renommier- u. Wachhund bill. abzug. 19176 **R. Mitter** Hunde-Pensionat **Hohenwiesenweg 4.**

Ital. Salami prima Qualität, heute eingetroffen, wird in Kisten von ca. 30 kg à **M. 1.80** pro Pfund abgegeben. Näh. **Bodenheimer, Q 1, 4, 2 Tr.** 97696

Vom Guten das Beste!

was die fertige Herren-Kleidung zu bringen vermag, ist das Streben unserer Firma. Hinsichtlich **Verarbeitung und Sitz** bringen wir stets **„Das Beste"**

Herren-Sackanzüge von M. **26** bis **58**
Herren-Paletots . von M. **28** bis **65**
Herren-Ulster . . . von M. **25** bis **68**

Hervorragendes Sortiment in **Beinkleider** von M. **3.75** bis **18** M. an jeder Grösse am Lager.

Giera & Kaul

Spezialhaus für elegante Herren-Kleidung — Fertig und nach Maß.
P 3, 12 Planken Tel. 1724

Großer Massenverkauf
Sächsischer Christstollen
(Weihnachtsstollen) eigenes Fabrikat zu 40 Pfg., 80 Pfg., 1.20 Mk., 1.50 Mk. bis zu 5.— Mk.
Feinbäckerei Otto Kahn, Q 1, 20 Teleph. 5460

Automatische Pistolen, Revolver, Taschenlampen Diana-Luftgewehre. Reparaturen schnellstens.

Karl Pfund Nachf. **P 6, 20.** Haltest. Victoria. **Tel. 2262.**

August Wunder *D 4, 16 Hof-Uhrmacher Zeughauspl.* Gegründet 1840. — Telephon 2917. empfiehlt sein reichhaltiges Lager in *Uhren-, Gold- u. Silberwaren* unter Garantie. *Eigene solide REPARATUR-WERKSTAETTE.*

Einquartierung
übernimmt von heute ab wieder Gasthaus zur **„Arche Noah", F 5, 2** Telefon 1481.

Einquartierung
von Privatleuten wird zu billigsten Preisen angenommen.
Stadt Osterburken, F 6, 6/7.

Vorzügliche **Rot- u. Weißweine** das Liter von **70** Pfg. an erhalten Sie am besten und billigsten bei
Max Mangold Q 3, 9. Tel. 5096.
Flaschen und Korbflaschen zur Verfügung

Achtung!
Empfehle über die Feiertage prima junges **Mastkalbfleisch** zu **80** Pfg. das Pfund und prima **Kalbfleisch, Nierenbraten und Kalbsbrust** zu **85** Pfg. das Pfund.
Josef Reinmann, Metzger
Augartenstr. 51, vis-à-vis der Friedenskirche.

Irrigatoren in allen Preislagen! **Bettschüsseln Leibwärme-Flaschen Bettstoffe Sauger, Milchflaschen Soxhlet-Apparate etc.** billigst bei **Ludwig & Schütthelm O 4, 3** Kunststrasse **O 4, 3** Telephon 252 u. 7775. Filiale: **Friedrichsplatz 19.** Telephon 4965.

Prima Pfälzer Stopfgänse,
beste Qualität Bratgänse, Gansrücken, Gansbrust, Pfeffer, und Gänselebern.
Leopold Maier
C 2, 9 Telephon 1411 C 2, 9

Verband ehem. Abiturienten des Gr. Realgymnasiums Mannheim.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Russland unser lieber Verbandsbruder

Franz Leinweber

Ein ehrenvolles Andenken an den jugendfrischen, wackeren, treuen Freund wird in uns allzeit lebendig bleiben. (9550)

Der Vorstand.

Den Heldentod für's Vaterland fand am 14. August mein Teilhaber, Herr

Wilhelm Derschum

Vizefeldwebel der Landwehr

den ich, trotz unseres leider so kurzen Zusammenseins, als lieben, treuen Mitarbeiter schätzen lernte.

Ich werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

MANNHEIM, den 22. Dezember 1914. [illegible]

Sigmund Hirsch, z. Zt. im Felde

in Firma Hirsch & Derschum.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Stellen finden

Schalttafelbau.

Zum sofortigen Eintritt **mehrere tüchtige**

Mechaniker oder Schlosser

welche schon im Schalttafelbau tätig waren, gegen gute Bezahlung gesucht.

Stotz & Cie.

Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. Mannheim-Neckarau. 19553

Gesucht

gut eingerichtete Fabriken und mechanische Werkstätten zum Drehen v. gußeisernen Granaten.

Angebote sofort erbeten an (10007

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe i. B.

Wir suchen f. zweiten Januar einen

Registrator.

Geeignete Bewerber mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Aufgabe der bisherigen Tätigkeit wollen sich zunächst schriftl. meld. bei

Elektrische Kraftversorgung Mannheim

O 4, 8—9, 3 Tr. 97725

Tüchtiger

Eisendreher

nicht unter 35 Jahren, der absolut gewissenhaft und selbständig arbeitet, und dem die Beaufsichtigung einer Dreherei mit ca. 10 Mann anvertraut werden kann, bei hohem Lohn und dauernder Arbeit für Anfang Januar gesucht.

Offerten unt. Nr. 97726 an die Expedition ds. Bl.

Tüchtige, nicht zu junge

Stenotypistin u. Maschinenschreiberin

von einer hiesigen Kohlengroßhandlung per sofort gesucht. Nur wirklich befähigte Damen wollen sich melden. Offerten unt. Nr. 97723 an die Expedit.

Ein Feuer- und ein Jungschmied gesucht.

A. Hormuth

G 5, 17b. 97724

Stellen suchen

Kaufmann

gef. Alters, Christ, erster Buchhalter, Bürovorstand, **sucht zum 1. Januar Stellung.** Ia. Referenzen von Bank und Industrie. übernimmt auch Abschlüsse, Bilanzen und Revisionen. Ludwigshafen, Mannheim oder Umgegend erwünscht.

Offerten unt. Nr. 1045. an die Exped. d. Bl.

Werkstätte

Schöne Werkstätte z. vm. **H 7, 34.** 40553

Die Kassen- u. Meldeschalter bleiben am **Donnerstag Nachmittag** geschlossen. 4110

Mannheim, 22. Dez. 1914.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:

Pichler.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 24. ds. Mts.** sind die beiden Leihämter nur **vormittags geöffnet.**

Für die Folge wird das Leihamt **B, R 5, 20,** nur **Montags und Samstags vormittags** und nur **für Pfänderauslösungen** offen gehalten.

Das **Leihamt I, C 5, 1** ist für Versatz und Auslösungen 4099 **täglich geöffnet.**

Mannheim, im Dezember.

Die Verwaltung der städt. Leihämter.

Straßenbahn.

Verkauf von Wochenfahrscheinheften betr.

Da die Straßenbahnkasse während der Weihnachtsfeiertage geschlossen ist, findet der Verkauf von Wochenfahrscheinheften in sämtlichen Verkaufsstellen bereits am

Donnerstag, 24. Dezbr. statt. 4107

Bei der Straßenbahnkasse werden auch am **Sonntag, den 27. ds. Mts., vormittags von 10—1 Uhr** Wochenfahrscheinhefte verkauft werden.

Mannheim, 22. Dez. 1914.

Städt. Straßenbahnamt.

Verloren

gold. Herrenuhr

mit Monogramm u. Kette. Finder oder Besitzer möge Nachricht geben unter **U. R. Nr. 10450** an die Expedition ds. Bl. Gute Belohnung zugesichert.

Keller

Ia. Lagerkeller z. v. Näh. C 8, 6 bei Kolter. 10126

Wohnungen

6 Zimmerwohnungen zu vermieten.

Im Hause Ecke Heinrich Lanz- und Tattersallstr. (Bahnhofs-Platz) ist im II. und III. Stock je eine schöne moderne **6 Zimmerwohnung** nebst Zubehör **per 1. Oktober** preiswert zu vermieten. 40419

Näh. **L 1, 2,** Laffe.

Rohrbach b. Heidelbg.

5 Zimmerwohnung, hochherrschaftlich Villenviertel, 6 Minut. nach Heidelberg. Preis 1000 Mk., sofort od. 1. Oktober, 4 Zimmer für 700 Mk. zu verm. 40824

Meine

Schützengraben- und Marsch-Einlagesohlen

finden allgemeine Anerkennung. — Preis per Paar **50** Pfennig.

Karl Kamm, F 3, 17, Ecke.

Ehret die Krieger

die Gefallenen, sowie die noch Kämpfenden durch Aufstellen ihrer Bildnisse im Heim in den sinnigen

Kriegsphotographieständer 1914

D.-R.-G.-M. 36847 angemeldet. 10443

☞ **Bitte Prospekt verlangen.** ☜

Visit-Format Mk. 4.— bis 5,50 das Stück gegen Nachnahme zuzüglich Porto. Vertreter und Wiederverkäufer werden an allen Plätzen gesucht.

Edgar Pätz, Plauen i. V.,

Pausaerstrasse 36, Erdg.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Dezember. **Gestorbene.**

6. Margareta geb. Schmidt Ww. d. Kutschers Jakob Münd 68 J. a.
7. Johann S. d. Metzger u. Wirts Alb. Schlichter 2 Monate alt.
7. Anna Margareta T. d. Straßenbahnschaffners Samuel Rupp 6 J. a.
7. Johann Siegfried S. d. Amtsdieners Fridolin Sibold 2 Monate a.
8. Maria T. d. Maschinenarbeiters August Leonh. Schneider 3 Mon. a.
7. Otto Karl S. d. Schlossers Leo Müller 1 J. a.
9. Otto S. d. Kaufm. Otto Sauter 27 Tage a.
8. Maria Elisabetha Sophie Henriette geb. Hch Ehefrau des Prokuristen Ludwig Gottfried Schatt 51 J. a.
9. verh. Schuhmacher Wilh. Schuler 41 J. a.
8. led. Privatmann Ferdinand Feibelmann 67 J. a.
10. Heinr. Hans S. d. Schlossers Andr. Joh. Elsner 1 Jahr alt.
10. Johann Jakob S. d. Hafenarbeiters Joh. Jakob Groß 1 J. a.
10. Jakob S. d. Fuhrmanns Phil. Schröder 9 Mon. a.
10. Ludwig S. d. Postassistenten Jos. Emil Hug 1 Monat alt.
10. Maria Emma Maria T. d. Monteurs Carl Friedr. Arthur Faust 2 J. a.
10. Anna Maria Mardaretha geb. Spazier Ehefrau d. Erhebers Heinrich gen. Friedr. Dugeorge 42 Jahre alt.
11. August Karl S. d. Tagl. Georg Simon 2 J. a.
11. Anna geb. Arheilger Ehefrau d. Fabrikmeisters Heinr. Harth 42 J. a.
11. Karoline geb. Kurfeß Ww. d. Lokomotivführers Karl Kurz 52 J. a.
12. Marie Theobaldine geb. Humbert Ehefrau des Tünchers Michael Jos. Seufert 53 J. a.
13. beruf. Emil Friedr. Schred 17 J. a.
13. Karoline geb. Fröhlich Ehefrau d. Fabrikarb. Peter Sauer 67 J. a.
12. verh. Kohlenhändler August Becker 48 J. a.
12. Josefine Maria T. d. Tagl. Karl Friess 4 Std. a.
13. led. Verkäuferin Anna Müller 21 J. a.
13. Anna T. d. Magaziniers Herm. Schäfer 3 J. a.
13. Katharina geb. Fischer Ww. d. Tünchers Felix Fischer 44 J. a.
14. Katharina geb. Raaue Ehefrau d. Lademeisters a. D. Georg Martin Sohns 55 J. a.
13. verwitwete Privatmann Feist Jöstein 75 J. a.

August. **Auf dem Felde der Ehre gefallen.**

29. verh. Schmied, Reservist, Johann Friedrich Dietrich 26 J. a.
9. led. Schriftsteller, Musketier, Erich Bruno Heinr. Kaltenbach 24 J. a.
27. led. Arbeiter, Musketier Leonhard Johann Knob 21 J. a.
13. led. Unteroffizier Heinrich Rausch 27 J. a.
12. led. Kaufm. Untoffz. d. R. Martin Wasser 24 J. a.
29. led. Kaufm. Gefr. d. R. Heinrich Georg Otto Ribbentrop 28 J. a.
22. led. Eisendreher, Musketier, Leonhard Friedrich Kraft 22 J. a.
22. led. Bäcker, Grenadier, Wilhelm Fischer 22 J. a.
30. led. Schlosser, Musketier, Heinrich Karl Bartmann 21 J. a.

September.

5. verh. Oberstleutnant Ernst Moritz von Arndt 48 J. a.
6. led. Tagl., Musketier, Karl Nikolaus Kindschert, 22 J. a.
21. led. Schlosser, Reservist, Jak. Nikolaus Kuchenmeister 26 J. a.

Oktober.

4. led. Hilfsarbeiter, Landwehrmann, Josef Bischoff 30 Jahre alt.
8. led. Eisendreher, Reservist Heinrich Creutzer 31 Jahre alt.
12. led. Schlosser, Tambour, Franz Friedrich Karl Rüdriem 22 J. a.
11. verh. Kaufm. Grenadier, Gustav Hans Heinrich Reimer 31 J. a.
5. verh. Spengler, Landwehrmann, Karl Schnatterer 30 Jahre alt.
25. verh. Wirt, Landwehrmann, Johann Heinrich Bühler 34 J. a.
20. led. Eisendreher, Gefr. Friedrich Alois Siering 21 Jahre alt.
29. led. Schlosser, Musketier Paul Christian Riß 21 Jahre alt.
15. led. Versich.-Beamter, Ersatzreservist Richard Kleine 24 J. a.

November.

18. verh. Kaufm. Kriegsfreiwilliger, Johann Nepomuk Freble 34 J. a.
23. led. Schlosserlehrling, Kriegsfreiwilliger Markus Bißinger 17 J. a.
8. led. Handlungsgehilfe, Reservist, Max Silbermann 23 J. a.
22. led. Kaufmann, Musketier, Friedrich Otto Banisch 22 Jahre alt.
3. led. Spengler, Musketier Karl Friedrich Becker 21 Jahre alt.

Gebrüder Kappes

liefern sämtliche Sorten

Ruhrk.nlen, Ruhrkoks, Briketts, Ruhr-Anthrazit

sowie Buchen- und Forlenscheitholz

in nur besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen. [illegible]

Luisenring 56 Tel. 852 Luisenring 56

Grosser

Massen-Verkauf

Heute Mittwoch u. morgen Donnerstag

Ich biete die letzten Tage vor dem Weihnachtsfeste grosse Vorteile . .

Die Preise sind tief herabgesetzt.

Grosser Posten

Mäntel

offen und geschlossen zu tragen, auch Abendmäntel mit Pelzbesatz, sowie wunderbare andere Macharten auch in schwarz

jetzt 29.50, 19.50, 12.50

9.75 Mk.

Wert bedeutend höher.

Enorm billig

Blusen

alle möglichen Fassons und Farben, in Seide, Tüll, Wolle, Halbseide, hochgeschlossen, nur hübsche Macharten, darunter Muster und Modelle

jetzt 20.50, 12.50, 6.90

3.90 Mk.

Sonst bis 40 Mk. per Stück

Besondere Gelegenheit

Posten **Jacken-Kleider**

nur neueste Macharten in glatten und Rippstoffen, teils auf Seide, für jede Figur passende Größen, marineblau, schwarz und farbig

jetzt 49.—, 39.—, 29.50, 18.50,

12.50 Mk.

Der richtige Preis ist viel höher.

Enorm billig — Posten

Servier-Blusen

aus schwarzem Satin, offen und geschlossen, mit Säumchen und Fältchen, offen und geschlossen zu tragen . . . **jetzt 3.90, 2.90,**

1.90 Mk.

Restbestand

Kostüm-Röcke

neue moderne Macharten in allen möglichen Fassons, nur haltbare Stoffe, in schwarz, blau und farbig

jetzt 12.50, 8.50, 6.90

3.90 Mk.

☛ **Besonders im Preise herabgesetzt** ☚

Kleider in Seide, Wolle u. Samt

Mor enröcke, Matinés, Astrachan- u. Samt-Mäntel

Ich halte das, was ich in meinen Annoncen verspreche.

Spezial-Haus **Cahn** D 1, 1 Kein Laden

Nur 1 Treppe. Aufgang durch den Hausflur.

Drucksachen aller Art liefert billigst Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Unterricht

Mittelschüler finden Nachhilfe u. Ueberwachung der Hausaufgaben bei erf. bestempfohl. Lehrer. Off. u. Nr. 95569 an die Exped.

Heirat

Heiraten vermittelt in Beamt.- u. gut. Bürgerkreisen. Diskret reell. M. Geiger, Q 7, 24.

Geldverkehr

Darlehen erhalten Leute jeden Standes von Selbstgebern durch **F. Schäfer** Tattersallstr. 14, Tel. 2780. 96094

Ankauf

Neutuchabfall kauft zu höchsten Tagespreisen. 97083 **August Fischer** Schwetzingerstraße 164, Telephon 9189.

Getragene Kleider Schuhe und Möbel zahlt die ersten Preise **Kissin** T 1, 10 Tel. 2706. 96925

Getrag. Kleider Schuhe, Stiefel kauft zu den höchst. Preisen Brym, G 4, 18. 96566

Liegenschaften

Fabrik zu vermieten 2700 qm, meist überbaut, auch als Lagerräume geeignet. Off. unt. Nr. 97474 an die Exped. d. Bl.

Verkauf

Musikplatten f. Sprechapparate u. Grammophone neueste Aufnahm. Auswahlsendungen zum Durchspielen frei Haus. **Dell & Stoffel**, K 2, 12. Tel. 2745. 10860

Passendes Weihnachtsgeschenk! **Chaiselongue** in ganz prima Ausführung u. prachtv. modern. Bezug sowie ein Posten elegant. Decken, jetzt staunend bill. zu verkaufen. 97440 Möbelh. Weidmann, I.12,24

Pianos auß. bill. Kleine Anzahlung u. monatliche Raten. Dell & Stoffel, K 2, 12. Tel. 2745. 10881

Kanarien-Vögel billig zu verk. Schimperstraße 45, 4. St. 10208

Mehrere zurückgesetzte **Lüster u. Lampen** für Gas u. Elektr. werden billig abgegeben. **G. Roos, M 5, 11** Tel. 419. 97441

Nähmaschine billig zu verkaufen. 10820 L 8, 2, 3. St.

Herren- u. Damenfahrräd. mit Freilauf preiswert zu verkaufen. 97628 Otto Albers B 5, 4.

Staunend billig! des Krieges wegen 1 Flurgarderobe, 1 Spiegelschr., 1 Plüschdiwan, vollst. Bett, fast neu, Küchenschrank, 1 Vertikow, 1 Chaiselongue m. Decke, Waschkommode, 1 kompl. Schlafzimmer sowie Kücheneinrichtung u. f. Versch. Renners Wwe., S 3, 4, p.

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist eine 97690 **Deutsche Dogge.** Junge u. alte bill. zu verk. Landwirtschaft Seckenheim.

1 jung. Leonberg. Hund Rüde, ½ Jahr alt, gut erzogen, wird abgegeben (weil zu groß), in gute Hände. Zu erfrag. K 6, 2 Mehler. 10825

Stellen finden

2–10 M. tägl. zu verd. Prosp. m. Gar.-Schein grat. Adressenverl. Joh. H. Schultz, Cöln 131. 11558

Spezialbaugeschäft am Platze sucht zum möglichst sofortigen Eintritt einen tüchtigen jüngeren **Techniker.** Ausführliche Angebote erbet. unter Nr. 97709 an die Exp. d. Zeitung.

Ein hiesiges Schiffahrts- u. Speditionsgeschäft sucht einen jungen **Mann** für Expedition und Lagerarbeiten Nur Bewerber, welche nachweislich in diesen Fächern tätig gewesen sind, werden bevorzugt. Angebote unter B. K. R. 97701 sind zu richten an die Expedition ds. Blattes.

18jährig. [illegible] wird zur Aushilfe gesucht. Off. m. Gehaltsanspr. unt. Chiffre 10424 a. d. Exped.

Für Fakturen-Abteilung und allgemeine Büroarbeiten von groß. Firma **kaufmännische Kraft** auf 1. Jan. 1915 gesucht Angebote mit Gehaltsansprüchen und Angabe des Militärverhältnisses unter Nr. 97697 an die Exped. d. Blattes.

Eine Monatsfrau für 3 St. vorm. sof. ges. Luisenring 18, 2. Stock 97694

Aelt. fleiß. Mädchen per 1. Januar gesucht. 97601 B 6, 1a, 3 Tr.

Stellen suchen

Tüchtig. Werkmeister sucht Stellung, vertraut mit guten prakt. Kenntnissen der modern. Arbeitsmaschinen, sowie Automatendreherei, Werkzeugeinrichtungen und Schlosserei militärfrei 35 Jahre alt Eintritt kann sof. erfolgen. Gef. Off. unter Nr. 10809 an die Exp. dieses Blatt.

Unentgeltl. Stellennachweis für israelit. Frauen und Mädchen, C 4, 12 sucht Stellen für Dienstmädch., Kinderfrl., Stützen und Haushälterinnen. Sprechst.: Montags und Donnerstags, 11–12 Uhr. 95603

Alleinstehend. Mädchen sucht zum 1. oder 15. Jan. Stellung in klein. Haush. Off. unt. Nr. 10826 a. d. Exp.

Fräulein welch. in d. dopp. Buchführ. sowie in all. Kontorarb. bewand. ist, sucht sofort ähnl. Stelle. Näh. H 2, 5, 3. St. r. 10802

Anständiges **Servierfräulein** sucht sofort Stelle. Off. u. Nr. 10420 a. d. Exp. d. Bl.

Mietgesuche

5 Zimmer u. Küche mit Zubehör per 1. April zu mieten gesucht. Offerten unt. Nr. 97632 an die Expedition ds. Bl.

Möblierte **4-Zim.-Wohng.** mit Küche und Bad für 4–6 Monate für Anfang Januar von kleiner bess. Familie. Gute Referenz können gegeben werden. Offerten unter Nr. 97722 an die Expedition dieses Blattes.

Einfamilienhaus mit Garten i. Käfertal o. Feudenheim per 1. April 1915 zu miet. gesucht. Off. u. R 540 an D. Frenz & Co. m. b. H. Mannheim erbet. 1288

Extra billiges Angebot in

Lebensmitteln!

Mittwoch — Donnerstag

Konserven

	2 Pfd.	1 Pfd.
Stangenspargel, stark	1.85	95
Stangen-Spargel, mittelstark	1.65	85
Stangenspargel, dünn	1.10	60
Brechspargel, stark	1.45	80
Brechspargel, mittelstark	1.25	70
Brechspargel, dünn	88	48
Erbsen, fein II	70	40
Erbsen, mittelfein	58	33
Junge Erbsen	48	28
Gemüse-Erbsen	40	26
Schnitt- od. Brechbohnen I	42	26
Schnitt- od. Brechbohnen	32	22
Erbsen und Karotten II	65	35
Erbsen und Karotten III	45	28

Delikatessen

Kronen-Hummer	Dose 2.90, 1.90 M.
Oelsardinen	92, 85, 52, 45, 35 Pf.
Heringe in Gelee	Dose 90, 52 Pf.
Bismarckheringe	Dose 90, 52 Pf.
Senfheringe	Dose 95, 55 Pf.
Hering in Remoul od. Mayonnaise	98 Pf.
Lachs	Dose 2.35, 1.05 M., 52 Pf.

Anchovispaste, Lachsbutter, Sardellenbutter, Milch, Butter, Honig, Marmelade, in Tuben billigst

Wurstwaren

Dürrfleisch	1.10 M.
Cervelatwurst	Pfd. 1,90 M.
Schinkenspeck	1.35 M.
Fleischwurst	½ Pfd. 48 Pf.
Frankfurter Leberwurst	Pfd. 55 Pf.
Krakauer	Pfd. 1.15 M.
Schwartemagen	½ Pfd. 38 Pf.

Käse

Tilsiter	½ Pfd. 60 Pf.
Schweizer	½ Pfd. 55 Pf.
Mainzer	½ Pfd. 48 Pf.
Briekäse	½ Pfd. 48 Pf.
Camembert	40, 33, 26 Pf.
Süssrahm-Margarine	Pfd. 82 Pf.

Kolonialwaren

Griesszucker, grob	5 Pfd. 1.20 M.
Griesszucker, fein	5 Pfd. 1.25 M.
Korinthen	Pfd. 50 Pf.
Rosinen	Pfd. 65 Pf.
Kaffee	½ Pfd. 92, 82 Pf.

Weine

Bockenheimer	¾ Literfl. 75 Pf.
Obermoseler	¾ Literfl. 85 Pf.
Rüdesheimer	¾ Literfl. 1.25
Wachenheimer 1911	¾ Literfl. 1.40

Delikatesskörbe in grosser Auswahl!
Almeria-Trauben, Tafel-Rosinen, Feigen, Datteln billigst.

S. Wronker & Co.

MANNHEIM.

GEBRÜDER
SULZER

Dieselmotoren für Gasöl und Teeröl — Von 20 PS an aufwärts — Vier- und Zweitaktmotoren für stationäre Anlagen — Direkt umsteuerbare Schiffsmotoren. Mehr als 15jährige Erfahrung im Bau von Dieselmotoren

Dampfmaschinen in allen Größen und für alle Zwecke Gleichstrom-Dampfmaschinen - Anlagen mit wirtschaftlicher Ausnutzung des Zwischen- und Abdampfes

Zentrifugalpumpen für Hoch- und Niederdruck in horizontaler und vertikaler Anordnung Bohrpumpen — Feuerlöschpumpen

LUDWIGSHAFEN a/Rh. 35778

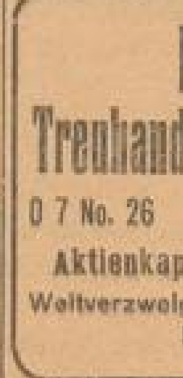
Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.

O 7 No. 26 MANNHEIM Tel. No. 7155.
Aktienkapital Mk. 1500000.—.
Weitverzweigte Beziehungen zu ersten Finanzkreisen. 35566

Bilanzprüfungen. Buchhaltungs- und Betriebs-Organisationen. Liquidationen, Sanierungen. Vermögensverwaltungen. Seriöse Gründungen. Gutachten in Steuer- und Auseinandersetzungssachen. Eingehende Beratung in Beteiligungsangelegenheiten. Unbedingte Verschwiegenheit

---

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900



Inh. **Eberhardt Meyer**
Collinistr. 10 — Mannheim — Teleph. 2381
Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie. Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung. - - 25jährige praktische Erfahrung - -
Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze 38409
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Möbliertes Zimmer in gutem Hause evtl. mit Pension für sof. ges. Bf. an Hrn. Marchand, Postlag. 11872

3-4 Zimmer-Wohnung evtl. Veranda, mögl. Gartenanteil, bis 1. April. Offert. mit Preisangabe unt. 10114 a. d. Exped.

Bureau

D 7, 24 2 Bureauräume, Magazin per 1. Oktob. 1914 z. verm. Näheres H. Felsenbecker, Kaiserring 8. 45862

S 1, 5 Büro od. Wohnung (2 od. 3 Zimmer mit Küche) per sofort zu vermieten. Näheres 2. Stock. 10440

Läden

G 7, 9 2 schöne Läden und 2 helle Werkstätten zusam. od. getrennt p. 1. April 1915 zu verm. Näh. H 7, 4. 10448

Kepplerstraße 21, part. Laden mit anstoßendem Zimmer rc. z. vm. Näh. daselbst 4. St. rechts od. Baubüro Sch. Lanzstr. 24 Telephon 2007. 40678

Ladenlokal in erst. Lage preisw. zu verm. 46627 Näh. Otto Loew P 2, 1.

Magazine

D 6, 7/8 mittelgr. Magaz. m. Keller und 2 Bürozimmer, per 1. April ev. fr. zu verm. Näh. 2. St. 9792

G 7, 25 Magaz. m. elektr. Aufz. u. Hopfendarre, auch für jed. and. Branche geeignet zu vermieten. Näh. 9798 D 6, 7/8 2. St.

Magazin Lagerraum od. Werkstatt zu verm. Hafenstr. 10.

Magazin zu vermieten. Geräumiges, helles Magazin mit anstehenden Büroräumen (bisher Zigarrenfabrik) in zentraler Lage um M. 1800 p. anno zu verm. Näher. unter A. Z. 10914 an die Exp. ds. Bl.

Zu vermieten

A 3, 6 am Schillerplatz parterre 3–4 Zimmer 1. Stock 8–9 auch f. Geschäftszw. zu v. 46685

B 4, 7, 2. Stock Schöne 3 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. 3. St. 10881

F 7, 26a, Luisenring 2. Etage, 5 Zimmer, Bad u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. part. 46639

Bachstr. 9 Ecke Richard-Wagnerstr., **5-Zimmer-Wohnung** mit Diele, Bad u. reichl. Zubehör, herrschaftl. Ausstattung, ohne Gegenüber, per sofort zu vermieten. Näh. daselbst part. bei Schäfer, Tel. 6619. 46542

Elisabethstr. 5, Oststadt eleg. 4 Zimmer, elektr. Licht u. Zubehör auf 1. April auch früh. zu verm. 46628 Näh. 1 Tr. rechts.

Friedrichsring (T 6) Mansardenwohnung 1 Zim. u. Küche z. verm. Näh. Kirchenstr. 12. 10865

Nähe **Hauptbahnhof** schöne vollständig neu hergerichtete Wohnung, 4 Zimmer mit Bad und reichl. Zubehör per sofort oder später z. verm. Näh. Werderstr. 29, II.

Jollystr. 4 2. Stock, 2 Wohnungen zu je 2 Zimmern u. Küche sofort zu vermieten. 46014

Kepplerstraße 21 2. Stock, 5 Zimmer, Küche, Bad und Mädchenkammer per sofort zu verm. 46644 Näheres Baubüro Sch. Lanzstraße 24. Tel. 2007.

Meerlachstr. 6 3-Zimm.-Wohng. zu vermieten. 46150 Näh. bei Friedrich, 2. St.

Neu-Ostheim Dürerstraße 2 und 4 und Seckenheimerlandstr. 3, 5 und 7: 46436 **3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen** in gedieg. vornehm. Ausstattung mit vollständig eingericht. Bad u. Toilette sofort oder später zu verm. Näheres Architekt Heller, Neu-Ostheim, Seckenheimerlandstraße 1. Tel. 349.

Käfertalerstraße 91 2 Zimmer, Küche, 1 Tr., p. 1. Jan. z. v. Haltest. Elektr. 46657

Rupprechtstr. 7 2. Stock, schöne 7 Zimmer-Wohnung mit sämtlichem Zubehör auf 1. April zu vermieten. 10241 Näheres parterre.

Rosengartenstraße 32 großes helles Souterrain, für jedes Geschäft geeign., mit einer 4 od. 5 Zimmer-Wohn. auf sof. od. spät. z. v. Näh. beim Hausmeister im Souterrain. 46219

Rheinvillenstr. 24 5-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per 1. April an ruhige Familie zu vermieten. Näheres parterre.

Rheinstr. 4 2 Tr., 7 Zim., Küche, Speisekam., elektr. Licht, Badez., Magdkam. p. 1. Apr. 1915 zu verm. Näh. 4. St. 46654

Rich. Wagnerstraße 32 Neubau, 5 u. 6 Zimmer-Wohnungen m. allem Zubehör auf 1. Oktober z. v. Näh. Gebr. Hoffmann, Baugesch., Tel. 413. 46561

Wegen Wegzug sch. 2 Zim. u. K. p. 1. Jan. zu vm. Holzstr. 3, III.

Richard Wagnerstr. 34 modern ausgestatt. 4 Zimmer-Wohnung, 1. Etage p. 1. April zu verm. Zu erfr. part. bis nachm. 4 Uhr.

3 Zimmer-Wohnung Küche mit oder ohne Laden und Magazin sof. od. spät. z. verm. Näh. Jos. Reuter, Gr. Merzelstr. 23.

2 und 3 Zimmer-Wohnungen zu vermieten. Näheres Augartenstr. 93 – Büro. 46681

Moderne **3 Zimmerwohnung.** per sofort od. später z. vm. Näheres Sch. Lanzstr. 7, 2. St. Telephon 4415. 45808

Schöne helle geräumige **7 Zimmer-Wohnung** in der Nähe des Luisenrings billig zu vermieten. Näh. bei Ledschbor, F 7, 20 46619

Herrschaftliche **6 Zimmer-Wohnung** mit großer Wohn-Diele, Zentralheizung u. Warmwasserbereitung zu verm. Sch. Lanzstr. 43, Tel. [illegible]

3-Zimmerwohnung mit Bad und Gartenanteil auf 1. April 1915 zu verm. Näh. Jean Muth, Laurentiusstr. 11. 10447

4 Zimmer-Wohnungen gut ausgest., Bad u. allem Zubehör. Neubau, Kleine Merzelstr. 10, 2 Minuten vom Hauptbahnhof zu verm. Näheres Tel. [illegible], Kleine Merzelstr. 8 part. 46489

Wohnungen herrschaftl. ausgest. v. 3, 4, 5 u. mehr Zimm. m. Zubehör sof. od. 1. April zu vm. bei H. Schwartz, L 8, 8b, Tel. [illegible] 10808

Zwei Zimmer, Bad u. Küche in besserem Hause auf 1. April 1915 an ruhige Leute zu vermieten. Näh. Rheinvillenstr. 14

Atelier mit Matt- und Oberlicht zu vermieten. Sch. Lanzstr. 43. Tel. [illegible]

Elegante **5 Zimmer-Wohnung** m. Zentralheiz. u. Warmwasserbereitung umständehalber sof. zu v. Näh. Heinr. Lanzstr. 37

Waldhof. Alte Frankfurterstraße [illegible], 3. St. sch. abgeschlossene 3 Zimmerwohnung m. Zubehör u. kl. Hintergarten, abgeschl. 2 Zimmerwohnung part., mit Zubehör u. Stall, Boge u. Hintergarten auf 1. Jan. zu verm. Zu erfragen i. Hause daselbst od. Riedfeldstr. 4, Mannheim.

Möbl. Zimmer

B 6, 18 part., in gutem Hause gut möblierte Zimmer zu v.

C 2, 1 3 Trepp., schön möbl. Zimmer zu vermieten.

C 7, 7b, parterre in g. Hause, sep. möbl. Zim. sofort od. später, auch tageweise billig z. vm.

D 6, 16 1. möbl. Z. zu verm.

E 5, 5 gut möbl. Zimmer m. Badebenützung a. bess. Herrn z. v.

H 7, 34, 1 Tr., sch. möbl. Zim. evtl. m. 2 Betten billig zu vermieten.

J 6, 9, 3 Tr. gut möbl. Zimmer zu v.

K 3, 13, 3 Tr., Neckarbrücke, schön möbl. großes Zimmer mit Schreibtisch, zu verm.

L 12, 15 1 Tr., gut möbl. Wohn u. Schlafzimmer zu verm.

L 13, 4 2 Tr., schön möbliertes Zimmer in gutem Hause zu vermieten.

L 15, 15 Fein möbl. Zimmer mit 2 Betten, auch einz. zu verm. Näh. 3 Tr. 10254

O 7, 28 4. St. gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

P 3, 7, 2 Tr. gut möbl. Zimmer m. sep. Eing. per 1. Jan. zu verm.

Q 4, 18 sehr gut möblierte Zimmer zu vermieten.

T 2, 16 p. Elegant möbl. Zim. sof. zu vm.

U 4, 7, 1 Tr., gut möbl. Zimmer m. Schreibtisch bill. zu vermieten

Seminarstr. 10 2 Tr. 1 o. 2 schön möbl. Zimmer ganz od. geteilt d. Anderl. Ehepaar sofort zu verm. 10884

Damenstraße 13, part. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zus. oder geteilt billig zu verm.

Gr. Merzelstr. 15/17 eleg. möbl. Zimmer, Bad, elektr. Licht sof. z. v.

Werderstraße 8, 1 Treppe schön möbl. Zim. oder 1. Jan. zu v.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Sep. Eingang 46683 T 4a, 14, part.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer per 1. Jan. zu verm. Friedrich-Karlstr. 2, 4. St.